

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbmöndlich 1 Mark einschließlich Frangiergeld, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erhöht wöchentlich sechs Mal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegen genommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verleger: Halberstädter Tageblatt, Paul Meier, G. m. b. H. Verantwortl. für Inhalt: Dr. Wilhelm Kretz. Wollfendamm, für den bürgerl. Teil Richard Matthies, für Redakteur u. Druckerei Karl Tress, Markt, in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtheftige Anzeigenspalte oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Anzeigenspalte 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Abgebildete Anzeigen sind bei Zahlung vorliegende letzte Rate. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2314), Postfach 10111. Abgabezeitung 4 3/4 und Postfachabgabe (Steigerwerk) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 105.

Sonntag, 5. Mai 1928.

3. Jahrgang.

Wieder ein „Zug nach Berlin“.

Die deutschen Fleischermeister blasen zum Sturm.

Am Sonntag, 6. Mai, werden die Vertreter der Metzgerzunft aus allen Teilen Deutschlands in Estrasburg in Berlin eintrudeln, wo eine große Demonstrationssammlung im Saal der Brauerei Friedrichshagen geplant ist. Es soll einen regelrechten „Zug nach Berlin“ geben. Dort wollen die Metzgermeister, wie es in dem Aufruf der hamburger und Altonaer Schlächtermeister heißt, „in unwiderleglicher Weise zeigen, daß 80.000 deutsche Fleischermeister sich nicht zum Spielball eines Resortministers benutzen lassen“.

Was ist los, wird alle Welt fragen. Wollen die Schlächtermeister, wie der Schlagbalm im vorigen Sommer, durch ihren „Zug nach Berlin“, oder wollen sie, wie die Landwirte in der „Reinigen Rode“, ihren „Kochsalz“ demonstrieren? Ganz so wütend wie Stahlhüter und Großhändler, daß unsere biederen Metzger nicht. Sie sind nur mit der neuen Geierfleischverteilung nicht einverstanden und wollen das am Sonntag in ihrer Weise betonen.

Wie liegen nun die Dinge um die Geierfleischverteilung? Der Reichsregierung ist es mit Hilfe der Wirtschaftspartei gelungen, die zollfreien Geierfleischkontingente, welche herabzusetzen. Mit vollem Recht verlangt die Sozialdemokratie, daß das wenige Geierfleisch, das nach der neuen Regelung zulässig nach Deutschland hereinkommt, auch wirklich der minderbemittelten Bevölkerung zugute kommt. Sie dachte dabei daran, daß im verflochtenen Jahre ungeheure Mengen von Geierfleisch durch den privaten Handel verschoben und der minderbemittelten Bevölkerung vorzuziehen worden sind. Der private Handel verdient in einem Zeitraum von wenigen Monaten an heranziehender Schiebung rund 14 Millionen Mark. Die Kontingentskontingente waren daran nicht beteiligt. Deshalb legte die Sozialdemokratie den Beschluß durch, die Kontingentkontingente auch nach der Herabsetzung des

Geierfleischkontingents so hoch wie früher zu belassen. Jeder Einzelne wird diesen Beschluß ablehnen, denn er macht Schwierigkeiten, wie wir sie im Geierfleischhandel leider erlebt haben, unmöglich.

Die Metzgermeister leben aber in diesem Beschluß eine „Gefährdung ihrer Interessen“. Deshalb ihr Zug nach Berlin. Da die Berliner Polizei auf der Höhe und gut organisiert ist, wird wohl die Revolution der Metzgermeister am Sonntag ohne weitere Folgen bleiben.

Was macht Kaudell jetzt?

Als der deutsch-nationale Fortschrittler v. Kaudell sich mit seinem Gesuchen an die Ränderregierungen eine Weile nach der anderen holte, drohte er für den Fall, daß auch der 4. Straßentag des Reichsgerichts sich gegen ihn entscheiden sollte, mit „Konsequenzen“. Er drohte, und bei dieser Drohung ist es geblieben. Ein deutsch-nationaler Minister kann sich eben noch so lächerlich machen, er lebt und geht nur, wenn er gegangen wird.

Der „Deutschnationale Presseklub“ — herausgegeben von Hugenberg — schreibt zu dem Urteil des Reichsgerichts: „Wir glauben nicht, daß der erste Minister des neuen Deutschlands, der gegen den Strom zu schwimmen mag, auf halbem Wege umkehren wird. Wir glauben vielmehr, daß jetzt der Moment der großen Probe aus Exemplar gekommen ist. Der Probe dafür, ob das deutsche Volk mit den berechtigten Mitteln der Verfassung sich, sein Leben, seine Ruhe und seine Ordnung zu sichern vermag.“

Zusammen mit Kaudell, die peronijizierte Hilflosigkeit! Zimmerleider als er kann sich kaum ein Minister blamieren. Aber wie wäre es dennoch mit der „großen Probe auf's Exempel“?

Poincare-Wahlen.

Wie ist der Wahlausfall in Frankreich zu bewerten?

Parlamentswahlen in einem Lande über zweifelslos ihre Wirkung auch auf andere Länder aus. Daß bei den Wahlen vom 19. und 20. Mai in Frankreich die Sozialdemokratische Partei die Mehrheit erlangte, ist ein Ereignis, das die Aufmerksamkeit der Welt auf sich gezogen hat. Die Wahlen in Frankreich werden das deutsche Volk mit 20. Mai beeinflussen.

Aus dem Grunde der Sache ist es besonders die Frage, ob die Wahlen in Frankreich als ein Sieg Poincares hingenommen werden können. Poincare, der Mann der Reaktionen, ist ihnen noch immer der Oberherr des Nationalismus. In Wirklichkeit aber sind die Wahlen in Frankreich nicht anders zu bewerten, als daß die Zustimmung des französischen Volkes gefunden haben. Frankreich hat durch seine Parliamentswahl zum Ausdruck gebracht, daß es mit der Fortführung der Cocca-Politik einverstanden ist und daß es Poincares Franzosenjünglings beibringt. Sollte das französische Volk etwa anders entscheiden?

Die nationalistische Bevölkerung, die allerdings die Rechte durch die Mandatsaufnahme der Gruppe Poincare erhalten hat, gibt ihr immer wieder Anlaß, zu behaupten, daß die französische Kampfpolitik in den nächsten Jahren nationalitätlich orientiert sein werde und den deutschen Nationalisten gegenüber, daß sich die Partei der Freiheit nicht nationalitätlich zu stimmen. Eine politische Richtung, die, falls sie befolgt würde, zu neuer Völkerverhetzung und zu neuen Kriegen führen würde.

Aber für eine Entwidlung der deutsch-französischen Beziehungen in dieser Richtung fehlen glücklicherweise alle Voraussetzungen. Die Mandatsaufnahme der Gruppe Marin ist die nationalitätliche Reaktion auf die Außenpolitik, die Brand im Inneren mit dem Kampf mit aller Entschiedenheit gefolgt ist. Die Gruppe Marin konnte nur so stark werden, weil sie sich im selben Wahlsystem, in dem sich Ministerpräsident Poincare zu Verhängung mit Deutschland befeuerte als einzige Vertreterin des wahrhaft nationalen Gedankens aufspülten vermochte. Im Kampf gegen die Politik der Regierung, deren Vertreter sie der nationalen Unzuverlässigkeit verdächtigt, konnte sie alle nationalitätlichen Elemente zusammenfassen und der Welt noch einmal eine nationalitätliche parlamentarische Partei vorzuführen, die sich, wenn Deutschland keine außenpolitische Fehler macht, sehr bald als oppositionelle Diktatur erweisen wird.

Der Schluß, der außenpolitische Redakteur des „Vorwärts“, hat der Haltung des französischen Ministerpräsidenten in allen Fragen, die die deutsch-französischen Beziehungen betreffen, sei sehr außerordentlich kritisch gegenüberstehend und auch nach der Rede von Carcajonne und nach den Wahlen seine abwartende Haltung sehr deutlich zum Ausdruck gebracht. Er hat in diesen Tagen eine Unterredung mit dem französischen Ministerpräsidenten gehabt und bringt heute in einem langen Artikel im „Vorwärts“ zum Ausdruck, daß nach der Lebenszeit, die er aus der persönlichen Freundschaft mit Poincare gewonnen hat, er hat eine deutsch-französische Verständigung mit Poincare als Partner nicht nur möglich ist, sondern es auch sein eigener Wunsch ist, an einer Verständigung zu arbeiten. Er sagt weiter: „Unter Benutzung auf meine Erfahrungen im Verkehr mit franz. Staatsmännern und auf ein durch viele Konferenzen der Nachkriegszeit gesammeltes journalistisches Verantwortungsbewußtsein kann ich zunächst das sagen: Ich habe von Herrn Poincare einen wesentlichen anderen Eindruck erhalten, als den, den ich einst vor dem Bräutigam gewonnen hatte, als ich ihn oft im Parlament reden hörte und den ich nach dem Kriege empfand, als ich seine Reden aus der großen räuberischen und moralischen Entfernung las, die Paris von Berlin trennte.“

Wohl gemerkt: Ich gebe mich keinerlei Illusionen hin. Ich bin mir nach diesem Gespräch des Weges bewußt, den wir in der Richtung der deutsch-französischen Verständigung mit Poincare als Gegenpartnern werden geben müssen. Er verwehrt nicht jede ankündende Wärme, die Brand auf jeden überträgt, und mit ihm zu tun hat. Poincare ist gewiß viel nüchterner, aber in dieser Hinsicht liegt vielleicht eine größere Goldader. Gerade im deutschen Sinne des Wortes. Aber nur durch ein nachdesen Vertrauen, das man Poincare durch die Großartigkeit und Konntheit der deutschen Politik nicht aufzugeben müssen, wird es gelingen, ihn von der Nationalitätlichkeit zu überzeugen, im gemeinsamen Interesse beider Länder auf den Aufgaben des Realisierens des Vertrags zu verzichten. Schon jetzt aber können die ersten Vorzeichen solcher Zugewandtheit sowie die Erkenntnis der Erfolgegenossenschaft in seinem Sinne zu teilen und den juristischen Partner angreifen, hinter dem er sich seit Kriegsende verbergen wollte. Das Fortdauern dieser Entwidlung hängt allerdings vom großen Teil von uns selbst ab.

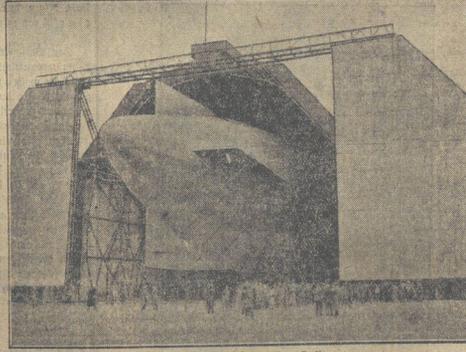
Den Einfluß, den die früher herrschenden Schichten in Deutschland wieder erlangt haben, ist eine der Ursachen, die geeignet sind, auf das Urteil Poincares und ganz Frankreich eine ebenmäßig wichtige wie verhängnisvolle Wirkung auszuüben. Einzuwirken auf ein anderer Punkt, der in diesem Zusammenhang herangezogen werden muß. Es wird notwendig sein, daß unsere zukünftige Politik jeden Verdacht hinsichtlich der wirtlichen Art unserer Beziehungen zu Sowjetrußland zerstreut. Daß solches Mißtrauen erforderlich ist, können wir um so eher bestätigen, als wir oft genug in der Vergangenheit auf die Gefahr solcher Wirtlichungen hingewiesen haben.

Diese beiden hauptsächlichsten Vorkäufe voranzutreiben, glaube ich, ist ein etwas langsame, aber sicher und stetig fortwährende Verständigungspolitik zwischen einer deutschen Diktatur

Die Nordpolfahrt der „Italia“.



General Nobilè verabschiedet sich.



Das Luftschiff wird aus der Halle gezogen.

Das italienische Luftschiff „Italia“, das am Donnerstag in den frühen Morgenstunden von Stolz aus die weite Reise nach Spitzbergen angetreten hat, erreichte am Vormittag des gleichen Tages gegen 11 Uhr Stockholm. Das Luftschiff, das ziemlich niedrig flog, wurde inmitten Schwärm von einer leuchtenden Hitzepartikel empfangen und nach der landüblichen Hauptstadt geleitet. Hier machte das Schiff einige Anstaltungen, um dann in nördlicher Richtung zu verabschieden. Dem Ränder haben hunderte von Menschen zu.

Der Weg, den das Schiff zurückgelegt hat, führt über die Ostsee nach Schweden, dann über Finnland und Lappland bis nach Robb, wo eine Zwischenlandung zur Ergänzung der Benzin- und Gasvorräte vorgenommen werden soll. Der Landungsplatz von Robb liegt östlich vom Nordkap im äußersten Norden von Norwegen. Von Robb soll es dann bis Spitzbergen weiter gehen, wo erforderlichfalls eine weitere Zwischenlandung ausgeführt werden soll. Die Strecke von Robb bis Spitzbergen beträgt etwa 1000 Kilometer, von Spitzbergen bis zum Nordpol etwa 1500 Kilometer, so daß der Kommandant, General Nobilè also im ganzen von Robb bis zum Nordpol rund 2500 Kilometer zurücklegen hat. Die Strecke von Stolz bis Robb mißt etwa 1000 Kilometer, so daß im ganzen etwa 3500 Kilometer zurückzulegen sind.

Das Gelingen des Welterfluges der „Italia“ hängt natürlich einzig und allein von den Wetterverhältnissen, die besonders auf der Strecke von Spitzbergen bis zum Nordpol herrschen, ab. An sich können diese Wetterverhältnisse in gewisser Beziehung günstiger sein als auf dem Bunde. Denn über großen Wasser- und Eisflächen sind die Winde regelmäßiger als über unebenem Gelände, über dem infolge der auf- und absteigenden Strömungen Windwechsel und Böen aufzutreten pflegen, die einem Luftschiff, wie sich

dies auf dem Fluge der „Italia“ vom Maland über die Karpaten bis nach Stolz gezeigt hat, mehr oder weniger Schaden bringen können.

Da nun der Weg von Spitzbergen bis zum Nordpol über gleichmäßiges Gelände, das höchst über Wasser bzw. Eisflächen führt, ist es nicht ausgeschlossen, daß die „Italia“ auf diesem Wege auch gleichmäßigere Luftströmungen antreffe. Findet sich schließlich über dem Nordpol eine entsprechend ausgedehnte Eisfläche, so würde eine Landung auf dieser bei ruhigeren Luftströmungen durchaus möglich sein. Die Landung selbst würde sich in der Weise vollziehen, daß das Luftschiff, das vor allem für den Fall einer solchen Landung taubelos abgemogen sein muß, bis auf etwa zwei Meter Höhe hinuntergeht. Dann wird ein Eisanker herabgeworfen und ein Mann an der Besatzung herabgelassen, der befehlen soll, daß der Eisanker aus entsprechend festgelegt. Einen eisernen Haken würde das Luftschiff erst dann haben, wenn es noch durch weitere Eisanker befestigt werden kann. Erst dann kann es von dem größten Teil der Besatzung verlassen werden. Luftkommen kann es von der Besatzung nicht entlassen werden, da man für eventuelle Zwischenfälle aller Umständen Sorge tragen muß. Vor allem muß es auch im Hinblick auf die Möglichkeit, daß es sich doch losreißen könnte, eine Mindestzahl von Mannschaften haben.

Gutes Wetter.

Wie die deutsche Seemarine in Hamburg mitteilt, ist die Wetterlage zur Fahrt nach Spitzbergen viel durchweg günstig. Weder Eischweden und Südbildung laert zurzeit ein ausgedehntes Hochdruckgebiet. Es herrscht dort infolge dessen durchaus heiteres Wetter mit vorzüglicher Sicht bei verzeigter hoher Bewölkung und mäßigen östlichen und nördlichen Winden.

gierung und einer französischen Regierung unter Poincaré, die sich dabei auf die Kräfte der linken Parteien stütze. Und hier möchte ich hinzufügen: „Ich sage nicht: So gar unter Poincaré, sondern ausdrücklich: Vor allem unter Poincaré!“

Eine Annapolispolitik unter Poincaré als Leiter der französischen Regierung ist um so eher möglich, als er dort seiner Berufung gerecht und gemäß den Wünschen und Interessen kann, zu denen Herriot und Briand die Kraft haben, weil ihnen eine zu stark nationalistische Opposition gegenüberstand. Wegen Herriot und Briand konnten die rationalistischen Argumente ins Feld führen, die Poincaré gegenüber wirkungslos sind. Wenn also Poincaré die Verständigungspolitik will — und ich glaube tatsächlich, daß er sie wünscht — dann wird es mit größerer Sicherheit unter ihm zum Ziele führen als unter jedem Anderem.

Somit Viktor Schiff. Eine Entwicklung der Dinge in der von ihm gezeichneten Richtung ist mit umso größerer Wahrscheinlichkeit möglich, als Poincarés Haltung im Wahlkampf der Stimmung weiterer Kreise der französischen Bevölkerung entspricht. Das deutliche Frankreich weiß, wie eng die deutschen und die französischen Interessen verbunden sind und auch jeder antisozialistische Wähler in Deutschland weiß, daß die Vorbedingung des europäischen Friedens die Verständigung auf Deutsch und Frankreich ist. Jetzt kommt es darauf an, die Deutschnationalen am 20. Mai so zu isolieren, daß eine linksregierende in Deutschland möglich wird, die die Kraft hat, Frankreich engdlig in die Richtung der Verständigungspolitik zu zwingen. Diese linksregierende wird aber nur folgerichtig und zirkular arbeiten können, wenn sie unter entzweiten sozialdemokratischen Einflüssen steht. Und diese Vorbedingung für eine außenpolitisch erfolgreiche linksregierende Regierung am 20. Mai durch einen sozialdemokratischen Weltkrieg von Bedeutung geschaffen werden.

Zarsterhöhung bei der Reichsbahn.

Die Reichsbahn hat am Donnerstag dem Reichsverkehrsministerium den formellen Antrag auf Zarfteerhöhung gestellt. Zu gleicher Zeit überreichte die Reichsbahn eine Denkschrift, in der sie die Einführung des dreifachsteigigen Tarifsystems vorschlägt und die geordnete Preiserhöhung nochmals begründet. Allerdings beschränkt sie sich darauf, für die Preiserhöhung abermals alle jene Himmelstriebe zu führen, die sie bereits vor kurzem veröffentlicht hat und die keineswegs ausreichen, um die folgenreichere Verteuerung notwendig erscheinen zu lassen.

Da ihrer Denkschrift beiliegend die Reichsbahn z. B., die von ihr geordnete Zarfteerhöhung, die insgesamt 250 Millionen Mark erhöhen soll, mache eine Erhöhung der Tarife nur um 5 Prozent notwendig. Mit dieser Behauptung hat sich vor kurzem die amtlichen Stellen nachsehende „Industrie- und Handelszeitung“ beschäftigt. Sie kommt zu dem Schluss, daß, um die verlangte Mehreinnahme von 250 Millionen Mark zu erzielen, eine Erhöhung der Gütertarife um nicht weniger als 9,87 Prozent notwendig sein würde.

Von den 250 Millionen Mark, die insgesamt durch Zarfteerhöhung aufkommen sollen, sind nach den Plänen der Reichsbahn 167 Millionen Mark durch den Güterverkehr aufzubringen. Die Reichsbahn will aber nur eine Erhöhung der Normtarife ausführen und lehnt eine Erhöhung der Ausnahmetarife ab. Wertmäßig gerechnet machen jedoch die Normtarife 55 Prozent und die Ausnahmetarife 45 Prozent aus. Auf Grund dieser Berechnung ergibt sich einwandfrei, daß die Normtarife nicht um 5 Prozent, wie die Reichsbahn der Öffentlichkeit einreden will, erhöht werden müssen, sondern um 9,85 Prozent. Dieser Satz wird sich aber, wie die „Industrie- und Handelszeitung“ ausführt, wohl noch auf 12 Prozent erhöhen, weil durch Zarfteerhöhung zahlreiche Güter von der Reichsbahn auf die Binnenverkehrshäfen und auf den Kraftmogenerverkehr überwandern. Die Reichsbahn muß, durch diesen Einmischungsverkehr gezwungen, ihre Tarife weiter steigern, um die Mehreinnahme an 167 Millionen zu erzielen.

Die Reichsparteien werden selbstverständlich, aus Angst vor den Wählern, bis zum 20. Mai gegen die Zarfteerhöhung auf der Ebene sein. Bleiben sie auch nach dem 20. Mai in der Regierung, kann werden sie ohne Zweifel auch der Reichsbahn die Preiserhöhung bewilligen. Das muß durch eine starke Sozialdemokratie vermieden werden. Deshalb muß am 20. Mai sozialdemokratisch!

Die 9. Völkerverversammlung

Am 3. September einberufen worden. Die vorläufige Tagesordnung umfaßt 16 Punkte. Die Völkerverammlung wird u. a. endgültig über den Bau des neuen Völkerverbandsbaues zu beschließen haben und Neuwahlen für die 3 nichtfinanziellen Ratssmitglieder Rumänien, Holland und China, deren Wahlperiode abgelaufen ist, vornehmen. Der ausläuferlose Bewerber für den spanischen Sitz ist Spanien, während für Rumänien ein anderer inderamtlicher und für China ein asiatischer Staat in Frage kommt.

Das politische Interesse dürfte sich auf den Bericht des Rates und den Bericht der Abrüstungskommission konzentrieren. Deutschland hat bereits in der letzten Tagung der Abrüstungskommission angeündigt, daß es in der Abrüstungsfrage an die Völkerverammlung appellieren werde.

Eine deutschnationale Blamage.

Die Deutschnationalen haben für die Deutschen in Südtirol kein Interesse mehr.

Die einzig wahre Vertreter der deutschen Bevölkerung sind von einer Blamage in die andere. Vor einigen Tagen hat ein Mitarbeiter der deutschnationalen Zeitung „Der Tag“ in Mailand gefordert, wie er sich zu einer nationalen Regierung in Deutschland stelle, und jetzt hat der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Freytag-Springhofen in einer deutschnationalen Volksversammlung in Dresden für ein deutsches Bündnis mit Mussolini gesprochen. Heber das Schicksal der deutschen Südtiroler, die zwischen der deutschen Südtiroler und der italienischen Regierung stehen, macht sich dieser deutschnationale Politiker nicht die geringsten Sorgen, denn:

„Wenn die jetzigen Leiter der deutschen Außenpolitik und die ihnen ergebene Presse, die sich beizeiten sonst so wenig um die deutsche Serdena im Ausland kümmern, immer die Leitenden der Deutschen in Südtirol betonen, so liegt der Quelle nahe, daß diese Sympathie für Südtirol ihre Quelle in der Abneigung gegen den Faschismus hat.“

Die deutschnationale Bevölkerung reagiert für wenige Minuten mit einem Schreien und dann mit einem lauten und empfindlichen Zornen mit „unaufrichtig“ und „unerbittlich“. Die Sozialdemokratie wird sich den deutschnationalen Bericht auf die Deutschen in Südtirol machen.

Wohnungsnot und Sozialdemokratie.

Um ein einheitliches Wohnungsbauprogramm in Deutschland.

Die furchtbare Wohnungsnot der breiten Massen ist nicht ausschließlich Kriegs- und Nachkriegsergebnisse. Schon vor dem Krieg war es den bestehenden Schichten völlig gleichgültig, wo und wie das Heer der Industrieproletariate wohnte. Die private Bauwirtschaft hatte weder Lust noch Reizung, den Proletariatsmenschenwürdige Wohnungen zu schaffen, und konnte es wohl auch nicht, weil das Baugeld in erster Linie auf die Erzielung von möglichst hohen Profitten eingestellt war. Die industrielle Entwicklung der letzten Jahrzehnte zeigt deshalb in allen Ländern das gemeinsame Bild der furchtbaren Mietskandale und eines ungeheuren Wohnungsnotstandes mit seinen bedenklichen sozialen und politischen Begleiterscheinungen. Der Krieg und die Inflation hat die Wohnungsnot ins Unerträgliche gesteigert. Alle europäischen Länder haben seit dem Kriege ihr Wohnungsproblem und alle Länder haben sich gegenseitig, um die Not zu überwinden, staatliche Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Aber nur in den Ländern, wo die marxistischen Massen Einfluß auf die Regierung haben, ist es gelungen, der Wohnungsnot endlich zu Hilfe zu gehen. Dort nur war es möglich, eine zielbewußte, von sozialen Gesichtspunkten geleitete planmäßige Wohnungspolitik zu betreiben. Am besten zeigt das wohl die Wohnungspolitik der sozialdemokratischen Gemeindeverwaltung Wien. Sie hat aus Mitteln der kommunalen Wohnungsbaubehörden in den letzten drei Jahren bereits 80 000 vorbildliche Kleinwohnungen errichtet und vermehrt diese Wohnungen auch so billig, daß die breiten Massen den Mietzins aufbringen können. Auch in Holland und Belgien hat man durch staatliche Zuschüsse den Bau von Kleinwohnungen in großzähliger Weise ermöglicht. Besonders viel ist für den Kleinwohnungs- und Mietzins getan worden. Die zuerst sozialistische Arbeiterpartei in Belgien brachte es fertig, daß eine vollkommen generalisierte Wohnungspolitik die zur Verfügung stehenden staatlichen Mittel ausschließlich zur Herstellung von Arbeiterwohnungen verwendet. Auch in England, dem Mutterland des Wohlfahrtsberaterns und der Privatentfaltung, wird mit Staatszuschüssen gebaut. Die Regierung des Sozialisten MacDonald setzte es durch, daß der Staat für den Bau jeder Wohnung 150 Mark zuzuschießt. Zuschüsse erhalten jedoch nur Arbeiterkleinwohnungen. Auf Grund des Gesetzes, das England der MacDonald-Regierung verbannt, sind in England seit 1924 nicht weniger als 200 000 Häuser mit Arbeiterwohnungen gebaut worden. Die öffentliche Hand ist also in England in viel größerem Maße am Bau von Wohnungen in Deutschland.

Diese Beispiele zeigen klar und deutlich, welchen Einfluß die politische Machtverteilung auf die Wohnungsnot hat, und welche große Bedeutung einer starken Sozialdemokratie für die Überwindung der Wohnungsnot zukommt. Auch in Deutschland hat die Sozialdemokratie in einzelnen Ländern und Kommunen gute Ansätze für einen planmäßigen Kleinwohnungsbauprogramm. Das Gesamtergebnis ist aber völlig unbefriedigend, weil die Politik der Reichsparteien diese Arbeit der Sozialdemokratie immer wieder sabotierte. Während in den deutschen Großstädten die Kleinwohnungen mit 1 bis 3 Familien mehr als die Hälfte aller Wohnungen ausmachen, sind in den neuen Wohnungen, die in den Jahren 1923 bis 1927 errichtet worden sind, nur mit einem Viertel beteiligt. Es herrscht ungleich der Wohnung, vor dem Bau der Arbeiterkleinwohnungen.

„Das erwachende Ägypten.“



Das Riesendenkmal „Das erwachende Ägypten“.

ein Wert des ägyptischen Bildhauers Wahmud Mufar, wird demnach auf dem Bad el Soudi-Platz in Kairo feierlich enthüllt. Es stellt eine Sphinx und daneben eine Frauengestalt, — das Sinnbild des englischer Oberherrscher befreiten Ägyptens — dar und wurde aus ägyptischen Granit gemeißelt. Die Denkmalsentheilung dürfte zu antienthischen Kundgebungen Anlaß geben.

Eine Gemeinheit.

„Die Sozialdemokratie für Bela Kahun!“

So tritt es die Reichspresse durch die Bunde. Auf einen Schwund der mehr oder weniger kommt es ihr schließlich nicht an.

In Wirklichkeit hat die deutsche Sozialdemokratie mit einem Bela Kahun gar nichts zu tun. Sie lehnt eine Gemeinheit mit diesem Namen ebenso ab wie mit jedem Kommunisten. Eine andere Frage ist es, ob ein Sozialdemokrat nicht trotzdem die Reichsregierung für einen Bolschewiken übernehmen will. Besten Falles ist das eine Privatangelegenheit, die keiner Partei etwas angeht. Als ob es nicht deutschnationale Anwälte gibt, die Kommunisten verzeihen? Mit der Reize des Rechtsanwalts Dr. Rosenfeld nach Wien hat die Sozialdemokratie jedenfalls nicht das Geringste zu tun. Rosenfeld ist in seiner Eigenschaft als Anwalt um die Reichsregierung für Bela Kahun gebeten worden. Er hat dieser Bitte von sich aus Folge geleistet und ist nach Wien gefahren, um dort mit dem österreichischen Justizminister über die Gründe der Verhaftung dieses Mandanten zu sprechen. Was hier seinen Privatangelegenheit ein. Jede der sozialdemokratischen Partei zu

gen zu vernachlässigen und den Bau der schätzlichen Mietskandale zu fördern. In den deutschen Großstädten besitzen 10 Prozent aller Familien keine eigene Wohnung. Hier haben sogar Wohnungen, in denen drei bis vier Familien unterkommen müssen. Die Hälfte aller Familien, die gegenwärtig in Deutschland gequält werden, muß auf eigene Wohnung verzichten, weil diese nicht vorhanden oder für die jungen Eheleute zu teuer ist. Insofern dürfen in Deutschland ungefähr 750 000 Kleinwohnungen fehlen. Dazu kommt eine furchtbare Verknappung an Kleinwohnungen in Höhe von 125 000 bis 150 000. Soll diese furchtbare Wohnungsnot in den nächsten fünf Jahren beseitigt werden — und sie muß beseitigt werden — so ja müssen wir jährlich mindestens 250 000 Kleinwohnungen bauen.

Mit vollem Recht fordert deshalb die deutsche Sozialdemokratie, daß die aus der Hausanleiher zur Verfügung stehenden Gelder so lange ausschließlich für den Kleinwohnungsbauprogramm verwendet werden, bis der dringende Bedarf gedeckt ist. Zug wenn das geschieht, können wir in Deutschland Wohnungsbau haben. Der Plan der Sozialdemokratie ist auch geboten, daß die Mietsen in Deutschland wieder zu sinken, muß beschließt mit allen Mitteln bekämpft werden. Heute hat der gelehrte Arbeiter einer Wohnungseigentümer um ungefähr 30 Mark. Wenn der Arbeiter davon pro Monat eine Miete von 20 bis 35 Mark zahlt, ist das das Schicksal, was er leisten kann. Dieser Ausfall ist auch das Reichsstatistische Amt, das bei Errechnung des Leuzeneranges die Ausgabe für Miete mit 15 Prozent des Nettoverdienstes einlegt. Um eine Steigerung der Mietsen zu verhindern, muß vor allem die von der Rechts- und von den Rechtsparteien in Deutschland angeregte Spere für Auslandsbaurecht beseitigt werden. Durch diese Spere erzielt man die Spargelbesitzer in die Höhe und unterzieht die Mietsen. Tatsächlich ist auch eine Verbilligung der Baukosten. Die Preise der Baufstoffe werden heute von den Produzenten übertrieben hoch gehalten. Eine Verbilligung ist möglich durch Kontrolle der Baustoffwirtschaft, insbesondere durch Bekämpfung der öffentlichen Hand in den Baufabrikindustrien. Sie muß die immer mehr anwachsenden Regierungen und die gesellschaftliche Bauweise in Zukunft ergänzen. Wir haben in Deutschland jeden Stoff, der zum Bauen von Häusern notwendig ist. Sogar mit den neuesten Einflüssen der privaten Wirtschaft auf den Bau- und Wohnungsbaupolitik, so wird es gelingen, billige Wohnungen zu bauen. Voraussetzung dafür ist aber eine starke Sozialdemokratie.

Die bürgerlichen Parteien, die immer wieder den Wohnungsbaupolitik in Deutschland sabotieren, berufen sich darauf, daß nur das private Baukapital den Bau- und Wohnungsmarkt in Ordnung bringen könnte. Was das private Baukapital leisten kann, haben wir im vorigen Jahre gesehen. Die ganzen privaten Banken waren unzulässig finanziert. Die Tätigkeit des privaten Kapitalismus führte deshalb auf dem Baumarkt zu einem Stillstand, der auch jetzt noch nicht überwunden ist. Das private Kapital kann wohl Profite machen, aber nicht die Wohnungsnot überwinden. Nur die öffentliche Hand ist in der Lage, diese Aufgabe zu lösen. Die Voraussetzung dafür schaffen wir, indem wir damit fragen, daß am 20. Mai die Sozialdemokratie gefordert in den Reichstag eintritt.

machen und gar zu behaupten, daß der sozialdemokratische Innenminister Preußens Rosenfeld antwortet, daß, über die Durchreise Bela Kahun durch Preußen bestimmte Erklärungen abgegeben, ist eine Gemeinheit!

Der Bolschewik Bela Kahun wird sich, wie wir erziehen, in Wien voranschicklich lediglich wegen seiner Annahme unter festem Namen zu verurteilen haben. Die zu erwartende Strafe dürfte durch die Unterdrückung nicht möglich sein. Dem Antrag der ungarischen Regierung, Bela Kahun auszuliefern, wird Österreich voranschicklich nicht entsprechen. In diesem Sinne hat die österreichische Justizminister auch gegenüber dem Reichsanwalt Dr. Kurt Rosenfeld geäußert. Die österreichische Polizei hat dagegen in dem Verfahren gegen Kahun ihre Pflichten insofern verletzt, als sie dem Chef der ungarischen Polizei gestattete, in die bei Kahun beschlagnahmten Papiere Einblick zu nehmen. Sobald das Verfahren gegen Bela Kahun beendet ist, wird er nach Ansbach abgeschoben werden. Der österreichische Justizminister hat sich für den Fall eines Einmarsches des preussischen Regierung mit einem beratigen Wohnort einverstanden erklärt. Preußen hat bisher seinen Antrag, sich mit dieser Frage zu befassen, bis sie zur Zeit noch nicht an ihn. Im Übrigen hat Preußen an Bela Kahun nicht das geringste Interesse.

Bessere Verfassung.

Am Donnerstag normiert wurde der ungarische Kommunist Dr. Georg Szaecs im Zusammenhang mit der Verfassung Bela Kahun's festgenommen. Szaecs war unter der Reichsregierung in Ungarn stellvertretender Volksminister für das Unterrichtsministerium. Nach dem Tode Dr. Rombold wurde er Führer der kommunistischen Emigranten in Wien. — Szaecs verneinte gegenüber der Polizei jede Auslage.

„Die größte Dummheit.“

Reichsanwaltschaftler Streifenmann hat in Eberfeld in einer Maßrede nach der „Täglichen Rundschau“ folgendes ausgesprochen:

„Das Verlangen einer Veränderung der Reichsverfassung ist keineswegs reaktionär. Heute würde man wahrscheinlich vieles anders beschließen wie damals. So sei es zum Beispiel die größte Dummheit, die je in der Geschichte eines Volkes vorgefallen hat, daß man in Weimar eine neue Verfassung geschloffen habe. Weiter sollte sich Dr. Streifenmann im Interesse der deutschen Jugend“ dann für eine Heraushebung des Bahlters ein.

Es zeigt von einer furchtbaren Unwissenheit über nationale Verhältnisse, wenn ausgerechnet der Abgeordnete der deutschen Reichstages die deutsche Reichsflagge vor der ganzen Welt als Ausgeburt der Dummheit bezeichnet.

Offiziersrevolte in Portugal. — In Silfabon wurde eine Geheimnisvolle eine gegenrevolutionären Komitees von der Polizei überführt. Viele Offiziere wurden verhaftet, wobei sich ein regereschweres Mitglied mit Gewehren und Revolvern bewaffnen entpannen. Schließlich mußten sich die Rebellen ergeben und wurden ins Gefängnis gebracht.

Die Materie des Proletariats.



Prof. Käthe Kollwitz

die berühmte Berliner Zeichnerin wurde zur Leiterin des Meisterateliers für Graphik an der Preussischen Akademie für Kunstler ernannt. Sie ist die erste Frau, die eine akademische Meisterklasse leitet und Mitglied des Senats der Akademie ist. Die Künstlerin wurde 1867 geboren und hat in ihren Werken besonders das Leben des Arbeiterproletariats dargestellt.

Veränderung des Stimmzettels. Besetzung und Benennung der Parteien.

Für die Benennung auf dem Stimmzettel zur Reichstagswahl hat der Reichsminister des Innern den Austausch der Nummern 5 und 6 zwischen der 'Deutschen Demokratischen Partei' und der 'Kommunistischen Partei' gestattet. Er hat ferner zugelassen, daß für die unter Nummer 9 aufgeführte 'Reichspartei des Deutschen Mittelstandes' die Bezeichnung 'Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei)' für die unter Nummer 12 aufgeführte 'Völkische Arbeitsgemeinschaft (Wirtschaftspartei)' die Bezeichnung 'Völkisch-nationaler Block' und für die unter Nummer 16 aufgeführte 'Volksrechtspartei' die Bezeichnung 'Volksrechtspartei (Reichspartei für Volkrecht und Arbeiter)' als identisch behandelt werden. Wie der Älteste Preussische Beschleunigt einen Rundschreiben des Ministers des Innern enthält, gibt die Nummernliste und Parteibezugnahme auch für die Landtagswahlen. Zur Behebung von Zweifeln wird bemerkt, daß die für den Reichstagsstimmzettel zugewiesenen Nummern den dort bezeichneten Parteien auch dann für die Landtagsstimmzettel zur Verfügung stehen, wenn sie nur im Reichstags- und nicht im Landtage vertreten waren.

Strafanträge gegen Fememörder. Zwei Todesurteile.

Stettin, 3. Mai. (Eig. Draht.) Die Oberlandesjustiz hat beantragt am Donnerstag im Strafverfahren die Verurteilung gegen die Angeklagten Heines und Otto die Todesstrafe wegen der Angeklagten Straß und Bergfeld je 4 Jahre Zuchthaus, gegen die Angeklagten Bär, Krüger, Bandener und Vogl je 3 Jahre Zuchthaus. Die Unterjuchthaushaft soll angeschlossen werden.

Aus dem Sowjetparadies.

Die kommunistische Presse hört nicht auf, die sozialen Verhältnisse in Sowjetrußland als vorbildlich hinzustellen. Sie sind in Wirklichkeit weder vorbildlich noch nachahmenswert. Betrachten wir nur einmal die Lage der russischen Saisonarbeiter. Darüber schreibt das Moskauer Gemeinwohlblatt, der 'Trud', in seiner letzten Nummer (33) nachfolgendes: Die Saisonarbeiter sind auch in diesem Jahre wieder ohne Bezahlung. Bei einer Reihe von Teams und Wirtschaftsgenossenschaften sollen demnach 45.000 Bauarbeiter beschäftigt werden. Unterzochthaus sind aber nur 29.000 Personen. Bei 25 anderen Wirtschaftsgenossenschaften dürften 55.000 Arbeiter den Sommer über beschäftigt finden, aber nur 11.000 können notwendig Unterzochthaus erhalten. Schon jetzt, zu Beginn der Bauarbeiten, sind die Holzbaracken zahlreicher Internatsgruppen überfüllt. Besonders Räume für Frauen sind nicht vorhanden. Sie schlafen gemeinsam mit den Männern. Der Fußboden wird nur einmal am Tage gekehrt. Die Decke ist dünn, so daß der Regen hindurchdringt. Schmutz gibt es für die Arbeiter überhaupt nicht. Diebstähle sind in großer Zahl an der Tagesordnung. Die Verwaltung empfiehlt den Bauarbeitern, ihre Habsgüter vor Beginn der Arbeit im Büro abzugeben. Das Büro wird aber erst um 9 Uhr geöffnet, während die Arbeiter um 7 Uhr die Baracken verlassen. Auf 1000 Mannschaften kommt nur ein Verb, so daß man stundenlang aufstehen muß, zum Toiletten zu erhalten. Zahlreiche Arbeiter gehen zur Arbeit, ohne an Kleidung und Bekleidung, Schmutz und Ungeheueres. Schwermere Zustände sind kaum denkbar — und das unter dem glänzenden Schein einer bolschewistischen Arbeiter- und Bauernregierung. Wir danken!

Kämpfe in China.

Tianju von den Nationalisten befreit. London, 3. Mai. (Eig. Draht.) Tianju, die Hauptstadt der Provinz Schantung ist von den drei Abteilungen vorrückenden nationalen Streitkräften ohne Kampf befreit worden. Ein Teil der nördlichen Armee, dem der Rückzug abgebrochen wurde, zieht sich auf Jingtau zurück. Die Abklärung wird durch das japanische Legationsministerium befehligt. Es ist damit zu rechnen, daß dem nationalen chinesischen Heerarmee und Befehl erlassener Abteilungen entgegengezielt wird, weil dort die nationalistischen Armeen auf die eigenartige Armee Tschangschins stehen werden.

Radio-Tageblatt (Eigener Funkdienst)

Die 'Italia' auf Spitzbergen gelandet. Oslo, 4. Mai. (Eig. Draht.) Das italienische Luftschiff 'Italia' ist heute vormittag nach einer fünfstündigen Reise in Oslo gelandet. Von Oslo aus soll in den nächsten Tagen die Fahrt weiter nach Spitzbergen gehen.

Einsparung in Frankreich. Paris, 4. Mai. (Eig. Draht.) Es scheint sich zu bestätigen, daß die Beschlüsse, die reaktionären Elemente der Gruppe Marin, die umbedingt gegen Locarno und Rheinlandeckung und für die Revolverisierung des Frankens und die Aufhebung der Rhein-Gezehrung eintreten, von den liberalen Elementen zu isolieren, von vollen Erfolg begleitet sein werden. Sämtliche Blätter geben heute zu, daß eine starke Rückgewinnung nach links unter den wegschweifenden Abgeordneten der Kammer im Gange ist, eine Strömung, die die reaktionäre 'Action Française' in den geschäftigen Worten charakterisiert: 'Aber ein Ministerpostenfleisch haben will, manere nach links auf zur Gruppe Loucheur.'

Gefängnisgrenz auf Corfu. Paris, 4. Mai. (Eig. Draht.) Vor dem Kriegsgericht in Marseille begann gestern der Prozeß gegen 15 Soldaten des Militärgefängnisses Miti auf Corfu, die im Dezember des letzten Jahres gemeuert hatten. Die Verhandlungen entrollen ein grauenvolles Bild der unmenschlichen Behandlung der Strafgefangenen durch ihre Vorgesetzten aller Grade. Die Angeklagten gaben in der Vernehmung die Tatsache der Missetat zu, erklärten aber einstim-

mig, daß sie bis zum Aufheben gerettet worden seien. Prozeßstrafen waren an der Tagesordnung. Ein heftiges Strafmaß war die Verschärfung der Arbeit, von der Säufing auf blankem Zementfußboden ohne jede Decke schlafen mußte. Anstatt des Essens reichte man ihm eine Schüssel Sand in die Zelle. Befehlungen wurden mit neuen Mißhandlungen beantwortet. Als sich die ersten Anzeichen der Missetat zeigten, wurden die Angeklagten trotz der starken Winterkälte fesselnd mittels einer Feuerpistole unter Wasser gesetzt. Die Verhandlungen sind auf heute vertagt worden.

Geat Portuales geflohen. Berlin, 4. Mai. (Eig. Draht.) In Bad Nauheim ist der frühere deutsche Botschafter in Petersburg, Graf Portuales, der 75 Jahre alt geworden ist, in Petersburg bei der Verhaftung bei länger als 10 Jahre bis zum Ausbruch des Krieges geflohen. Er war ein feinsinniger diplomatischer Beobachter, der noch aus Bismarcks Schule stammte, der aber nicht Bismarcks gleich genaug war, um aktiv in weltpolitische Dinge einzugreifen und der Isolierung Deutschlands entgegenzuarbeiten.

Türkisch-italienischer Friedenspakt. Angora, 4. Mai. (Eig. Draht.) Der türkische Minister hat einen türkisch-italienischen Friedenspakt geschlossen. In dem Pakt verheißen beide Teile, sich bei Konflikten der Schlichtungsart zu bedienen. Verhandlungen mit Italien, die in gleicher Richtung liegen sollen, sind von der vorherigen Regelung einer Reihe von Problemen abhängig, die bisher nicht möglich war.

Bomben auf Schanghai. London, 3. Mai. (Eig. Draht.) Ein angeblich von chinesischen Nordtruppen zugehöriger Sympathisant am Donnerstag, nachdem er die internationale Siedlung überfallen, vier Bomben auf Schanghai abgeworfen, wobei erheblicher Materialschaden verursacht und zwei Chinesen verunmündet wurden.

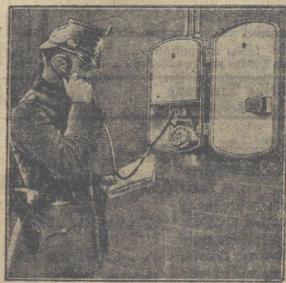
Der Exzentriker von Rumänien, der sich gegenwärtig in England als Gast eines rumänischen Konsulmannes aufhält, hat — wie aus aus London gemeldet wird — dem Vertreter eines Londoner Abendblattes ein Interview erteilt, in welchem er nachdrücklich gegen die über ihn verbreiteten in Unkenntnis befindlichen Gerüchte protestiert und betont, er benötige im Augenblick der Ruhe, er werde jedoch binnen kurzem eine Mitteilung von größter Wichtigkeit zu machen haben.

Amerika rät in der Weltuntergang. Der Senat der Vereinigten Staaten hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, der Ratifizierung des Weltuntergangs von Washington seine Zustimmung zu erteilen.

Mörder-Zählung. Nach einer Statistik des Preussischen Ministeriums des Innern wurden im Jahre 1927 in Preußen 338 Fälle vollendeten Mordes festgestellt. 159 Täter wurden lebend ermittelt, 113 begangen Selbstmord und 21 Täter wurden umgebracht. Die Zahl der Mörder, die sich selbst töteten, ist in Preußen besonders hoch, wenn man auch die Morbitalität in manchen Fällen bezweifeln mag. Nach einer englischen Zählung, die die vier Jahre 1912, 1913, 1920 und 1921 umfaßt, begingen 21,3 Prozent aller Mörder Selbstmord. Eine Londoner Zählung für 1925, die allerdings mit einem kleinen Material arbeitet, nennt 26 Prozent aller Mörder, die nach Begehung der Tat noch an sich legten.

Kleine Chronik.

Alarmtelefon auf den Straßen Berlins.



Das erste Straßen-Alarmtelefon der Polizei

wurde in Berlin aufgestellt. Weitere Apparate folgen. Diese nach amerikanischen Muster eingerichteten Alarmvorrichtungen sollen zum Anruf des nächsten Heberkommandos dienen. Durch einen Handgriff wird der Apparat geöffnet und man ist sofort mit dem Heberkommando verbunden.

Die Dzeanflieger in Amerika.

Zu dem Empfang der Dzeanflieger in Newport wurde dort berichtet: Ein Zeitoriff des 'World' bezeichnet den Empfang der 'Bremen'-Flieger als einen der glanzvollsten, den die Stadt Newport jemals veranstaltet hat. Durch den den Fliegern bereitet Empfang habe die freudig erregte Menge den Beweis erteilt, daß nunmehr die Erinnerung an den Krieg geschwunden ist. Die Empfangsfeier ist ein Fest vieler Nationen gewesen, die sich an den Fliegern der verschiedenen Länder und an ihren Liebern und Nationalhymnen in gleicher Weise erfreuten. Die Menge der Zuschauer bei dem Empfangsbereich um 2 1/2 Millionen geschätzt. Trotz dieser gewaltigen Menschenmenge haben sich nur drei leichte Unfälle ereignet, Verletzungen bedurften nicht vorgenommen zu werden. Nicht nur durch den Enthusiasmus der Zuschauer war der Empfang bemerkenswert, sondern auch durch die fünfzigtausend Tonne Papierfächer, die von Wätern bis zum Zentralort über die 'Bremen'-Flieger gestreut wurden. Zahlreiche Wätern des Jungs machten den Eindruck eines Schneesturms, der nach humorvollen Skizzen der Wätern in fetter Weise hinter dem artifizien Wätern zurückstand,

den die 'Bremen'-Flieger während ihres Aufenthaltes zu übersehen hatten. Nach dem Papierfächerfest bemerken, der aber als guter Grabmal der allgemeinen Begeisterung dient, haben die 'Bremen'-Flieger sehr gut abgehakt. Lindbergh erhielt 1800 Tonne, am Wasserstand wurden 1700 Tonne ausgestreut, Byrd erhielt nur 700 und Gertrud Ederle 400 Tonne, so daß es in den Kommentaren der Wätern durchaus zureichend ist, der Empfang sei von äußerster Sorgfältigkeit und Aufzuchtigkeit getragen gewesen.

Die Flieger waren abermals Gegenstand enthusiastischer Begeisterung, als sie am die Mittagsstunde an dem Washington-Denkmal beim Centralpark in der Wätern Straße niederlegten. Am Abend wurde die Flieger Ehrenfeier der Stadt Newport. Bei dem großen Dinner im Commodore-Hotel, an dem 2600 Personen, darunter der deutsche Botschafter, teilnahmen, präsidierte Wätern, der als Gastmaiter fungierte, die geschäftliche Begeisterung der Deutschen und Jern für Newport. Auf den gleichen Ton waren nahezu alle übrigen Reden gerichtet.

Die Flieger haben noch fast sämtliche amerikanischen Großstädten Einladungen erhalten, die alle angenommen wurden. Am 8. Mai beabsichtigen die Flieger zu einem Rundflug zu starten.

Bei Coolidge.

Bei strahlendem Sonnenwetter sind die 'Bremen'-Flieger in der amerikanischen Landeshauptstadt angekommen. Ganz Washington prangte im Fliegenstimmung und wieder war eine festlich bewegte Menge zur Stelle. Von der Bahn wurden die Flieger nach dem Hotel geleitet und dann nach dem Flugplatz Washington geleitet. Die offizielle Begrüßung durch den Staatssekretär Reilge, Flieger e. Reilge und der letzten Geliebten festlich. Unter Schützengläser erfolgte die Abfahrt zur Stadt. Nach einem kurzen Freizeitspiel in ihrem Hotel sprachen Köhl, Sinesfeld und Sigmundice im Weißen Haus vor, so Präsident Coolidge ihren die Ehrenfeiermedaille überreichte. Es ist das erste Mal, daß diese Auszeichnung an Ausländer verliehen worden ist. Alle drei Flieger waren dann zum Mittagessen Gäste Coolidges. Nachmittags haben die Flieger dann einen Kranz an Grabe des unbekannt Soldaten niedergelegt und beim Senat und dem Repräsentantenhaus besucht, wo sie dem Vizepräsidenten Wätern, dem Sprecher Kongress besucht wurden. Wätern befolgt ein Dinner in der deutschen Botschaft dem großen Empfang.

Ein gefährlicher Geparddieb wurde vom Schöffengericht Berlin wegen eines einzigen Diebstahls zu der empfindlichen Strafe von zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Es handelte sich um den 41jährigen aus Jelenag gebürtigen Albert Hoff, der bereits im Dezember 1927 wegen verschiedener Geparddiebstähle zwei Jahre Zuchthaus abgelesen hat. Acht Tage nach seiner Entlassung ist der Diebstahl auf dem Bahnhof Bahnhof in Berlin wieder ein Hoff wurde dort zwar als gefährlicher Gelehrter festgenommen. Einem Tages im Februar trieb er über die Straßbahn zu weit. Bei einem Diebstahl im D-Zug hatte er eine Portierette zweier Klasse mitgenommen. Dreißig ging er an den Schalter und verteilte Rücknahme der nicht abgefahren Karte und Ertrag des Fahrpreises. Dabei nahmen ihn Kriminalbeamte fest. Hoff legte den Diebstahl, konnte aber der Tat überführt werden.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich im Bergwerksbetrieb der Gewerkschaften Bergwerksverwaltung in Biber bei Giesau. Ein Förderkorb blieb während der Fahrt plötzlich stehen, die Maschine arbeitete jedoch weiter. Der Korb sank dann etwa 4 Meter tief hinab, wodurch einer der vier Arbeiter aus dem Förderkorb herausgeschleudert wurde und 50 Meter tief abstürzte. Der Tod des Bauernmermer trat auf der Stelle ein. Ein zweiter Bergarbeiter erlitt eine schwere Verletzung der Wirbelsäule.

Demonstration am Südpol. Gelsen sind zwei gemaltige Demonstration von Dr. Haffs gegen den Südpol sehr niedergegangen und haben das an der Reichshaus geistige Hotel Frankreichs und ein Nachbarschaft verurteilt und vollständig bestrafen.

Eine Polizeipatrouille niedergeschossen. In Heidelberg stellte am Donnerstag früh gegen 4 Uhr eine Polizeipatrouille einen verdächtigen Mann, der aus der Villa des Fabrikdirektors Braun in der Bergstraße heraufkam. Als die beiden Beamten den Mann anhalten wollten, gab der Fremde auf sie schützend etwa 10 Schüsse ab. Der Wachmeister Kern wurde durch einen Schuß in den Kopf sofort getötet, der Notrufmeister Wegner schwer verwundet. Der Täter ist flüchtig.

Sechs Kinder vom Vogel gefressen. Ein schwerer Jagelsturm ging über der Stadt Cluj in Rumänien nieder. Die Bevölkerung die sich in großer Zahl im Freien befand, wurde von dem Unwetter überfallen. Sechs Kinder wurden vom Jagel gefressen, die die Größe von Hühnern hatten, erlöschten. Zahlreiche Personen wurden verletzt. Viele Panzerfahrzeuge gingen in Trümmer. Die Auslagen der Bauarbeiten wurden gleichfalls in Mitleidenschaft gezogen.

Mai-Verkauf

Im ganzen Hause
billige Angebote!

Weiße Sporttragen 30 Pf.
aus gutem Ripps 95 Pf.
Reisjacken
für Herren 1.95
Einjah-Hemden
gestreift und kariert 3.95
Oberhemden
Verfal. in neuen Dessins
Knaben-Sporthemd 1.05
sim. u. gestreift Bestr von 1.25

Konfektion

Haus- und Gartenkleider
Bestr. und Indanturen . . . 4.50 3.25
Muffelkleider in schönen,
modernen Mustern . . . 7.50 6.95
Wäscheleider mit
langen und langen Ärmeln, in
aparter Ausführung . . . 14.00 8.75
Wäscheleider jugendl.
Frauen, mit Ärmeln ober
Haltere . . . 22.75 17.50
Tennis-Kleider feine Form,
weiß und farbig . . . 19.75 12.50
Boile-Kleider in entzückenden
Farben, mit weichen Einfalt
19.50 10.75
Bulgaren-Blusen Voll-Boile,
weiß bestitt . . . 8.75
Knaben-Anknöpf-Anzüge
gestreift und mit Bestr
Größe 40-55 4.50 3.50
Spiel-Anzüge aus gutem
Stoff, für Knaben und Mädchen
Größe 40-55 2.75 1.75
Rittel-Anzüge feine Sommer-
farben Größe 40-55 6.25 5.50
Blaue Knaben-Satinhosen
zum Anknöpfen oder mit Reißchen
2.65 2.40
Sport-Blusen mit Gummizug ober
zum Anknöpfen . . . 2.95 2.60
Kinder-Mäntel aus Stoff ober
leichtem Glasch . . . 7.50 6.75
Kinder-Kleider Musseline-
ober Indanturen . . . 3.95 2.50

Handarbeiten

Kaffeedecken weiß gestreift, in
allen Größen u. mod. Mustern 5.95
Mitteldecken . . . 1.40
Streis und Strichstich . . . 95 Pf.
Quadrate gest. 30x30, 40x40,
gr. Auswahl, in mod. Mustern 35
50 Pf.
Rissen in weiß, gestreift, mit
Bildwand . . . 95 Pf.
Weisse Mitteldecken
fertig, in allen Größen, mit
klappertische garniert . . . 1.25 1.25
Ruchstücke aus weissestem Stoff
in allen Größen
mit Hebreriem, in allen Größen
2.75 1.50

Seide

Crepe de Chine	4.90
100 cm breit, in den neuen Modefarben . . .	5.90
Beloutine	5.90
Wolle mit Seide	10.50
Foulard	5.90
reine Seide, in entzückenden Mustern . . .	6.50
Baßseide	1.95
naturfarbig	1.95
Baßseide	3.75
in den neuesten Druckmustern	3.75
Helvetia	2.90
in großen Farbenfortiment	3.50
Wäscheleider	2.75
prima Qualität, in hellen Farben	2.75
Trikotseide	3.90
140 cm breit, in vielen Farben, für Unterleibung	

Waschstoffe

Musseline	58 Pf.
in den neuesten Dessins	78
Krepp	95 Pf.
in neuen Blumentmustern	1.30
Wollmusseline	1.75
entzückende Reuheiten	2.45
Wollmusseline	3.90
in besonders ansehnlichem Geschmack	3.90
Einfarbige Wollmusseline	2.25
in allen Farben vorzüglich	2.25
Kunstseide	85 Pf.
neue aparte Muster	1.40
Kunstseidene Bordüre	2.95
120 cm breit, geschmackvolle Muster	2.95

Weiß Boll-Boile la Schweizer Qualität
ca. 115 cm breit Meter **1.95**

Boll-Boile	1.65
bedruckt, in Riesen-Auswahl	2.45
Boll-Boile-Bordüre	3.90
120 cm, die letzten Reuheiten	4.90
Wäschkrepp	78 Pf.
einfarbig, in modernen Farbtdnen	78 Pf.
Indantrenstoffe	95 Pf.
gemulert und dazu passend, einfarbig	1.40
Bestr kariert und gestreift	78 Pf.
für Dienst- und Hauskleider	95 Pf.

Weisse Wollstoffe
in Battl, Popeline Meter **2.40**

Strümpfe, Handschuhe

Damen-Strümpfe	95 Pf.
stilkliche Wäscheleider in vielen Farben	95 Pf.
Damen-Strümpfe	1.25
Maco und Seidenflor	1.75 1.50
Damen-Strümpfe la Wäscheleider	1.50
in allen Modefarben	2.75 2.25
Herrn-Socken	55 Pf.
in feinen Farben	95 75
Kinder-Söckchen	25 Pf.
mit buntem Band	25 Pf.
Kinder-Kniestrümpfe	95 Pf.
mit buntem Band	95 Pf.
Damen-Handschuhe 2 Knöpfe	85 Pf.
schwarz und farbig	1.45 1.25
Damen-Handschuhe	1.35
mit bester Mantchette	1.95 1.75

Putz

Mod. jugdl. Puffschlagut	4.75
melirtes Geflecht	1.65 1.35
Frische jugendliche Hüte	6.50
Florentiner Strohart	6.50
Frauenhut Strich mit Seide	6.75
in allen Farben, auch schwarz	
Flott kleidsam, Frauenhut	7.90
große Kopfhöhe, in vielen Farben	
Kleiderwesten	
Crepe de Chine u. Ripps 2.95 1.95	1.65
Crepe de Chine - Schal	2.95
in aparten Ausführdngen	4.75

Wäsche

Damen-Hemd gutes Hemdentuch	95 Pf.
mit Stiderei	1.65 1.35
Damen-Hemdbeckkleid	1.65
elegante Ornamenten	3.25 2.45
Damen-Nachthemd gut Wäsche- tuch, reich garniert	2.45
3.45 2.95	7.25
Damen-Schlafanzug aus feinem Wäschebeutl, eleg. Ausführdngen	8.90
Damen-Prinzessrock	2.95
mit breiter Stiderei	3.95 3.25
Damen-Trikotschlupfer feine Farben, in doppelt. Stiderei 1.10 95	78 Pf.
Damen-Unterleid Seid. Krepp moderne Farben	1.95
Damen-Schlupfer aus Seidenstoff	2.95 1.95
Complets Seidenterist, mit eleg. Spitze oben u. unten garn. 9.75	7.40
Frottier-Handtücher handgen. ober weiß mit Rante	68 Pf.
Badetücher weiß mit Rante oder farbig gemulert	1.65
Stidereien in Stiderei 4 2.90 in Stiderei 75 48	35 Pf.
Stiderei-Träger	55 Pf.
fest bebandet 3 Paar	25 Pf.
Hemdenpassen Stiderei mit Knöpfen imit.	65 83 25 Pf.

Siegerheitsnadeln 5 Pf.
1 Dutzend, feiner
1 **Schädel Stahlstricknadeln** 18 Pf.
60 Pf.
6 Paar Herrensenkel 25 Pf.
schwarz
2 1/2 Meter Einziehe
Gummiband 25 Pf.
1 Paar Damen od
Kinderstrumpfhalt. 25 Pf.

ADOLF EBSTEIN

Das Haus der guten Qualitäten und der niedrigen Preise



1. Beilage zur Harzer Volksstimme.

Nr. 105.

Sonabend, 5. Mai 1928.

3. Jahrgang.

Wernigeröder Angelegenheiten.

Wernigerode, den 4. Mai.

Die „höhere Fachschule“ als neue Schulreform.

Seit der Revolution hat der Mensch für den Betrieb erhöhte Bedeutung gewonnen. Die Arbeiter und Angestellten, die politisch weitestgehend einmütig bekommen haben, wollen auch im Berufsleben eine andere Stellung einnehmen. Die Nationalität eine stärkere Betonung der Wirtschaft und die menschlichen Fertigkeiten bedingt, so haben sich die Fachschulen als eine neue Einrichtung herausgebildet. Die Fachschulen sind während der letzten Jahre erheblich gewachsen und von 5,50 Mark auf den Kopf des Schülers im Jahre 1925 auf 20 Mark im vorigen Jahre. Dadurch ist es erreicht, daß etwa ein Drittel der persönlichen Kosten durch Staatszuschüsse gedeckt wird. Ein wesentlicher Fortschritt ist es auch, daß bis zu 10 Prozent der Staatsmittel für Kaufmännische beruht werden kann. Die Fachschulen als das jüngste Kind muß sich mit den abgelegenen Kindern der übrigen Schulen begnügen. Es ist sehr wesentlich, daß etwas für die Reuenschulen geschaffen werden. Zunächst ist eine Anzahl von Bauten für Berufsschulen besonders in Thüringen und Ober-Sachsen unterstellt worden. Für die nächsten Jahre sind Zuschüsse für Bauten auch in den anderen Provinzen vorgesehen.

Die schrittweise Entwicklung während der Amtszeit des gegenwärtigen Handelsministers Dr. Schröder ist sehr erfreulich. Die Zahl der Schulen hat sich von 2100 auf etwa 2500, die Zahl der Schüler von 700 000 auf 880 000, gleich 16 Prozent, vermehrt; die der hauptamtlichen Lehrpersonen von 4000 auf 5200.

Die Fachschulen, die in der Regel jungen Leuten eine weiterführende Ausbildung für geübte Berufe vermitteln sollen, haben sich während der letzten Zeit ruhig weiter entwickelt. Für eine Reihe von Fachschulen ist der Lehrplan in den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechend umgeändert worden. Die Gewerbeschulen und die Schulen zur Ausbildung der Schiffstechniker und Seemannschaften haben 1926 eine Erneuerung erfahren, die Betriebe sind höher gestellt, die Dauer des Lehrganges ist etwas erweitert, eine etwas andere Zusammenfassung des Lehrstoffes ist in die Wege geleitet. Der Unterricht wird künftig überwiegend von voll ausgebildeten Studienräten oder Praktikern mit abgeschlossener Hochschulbildung erteilt.

Die Baugewerkschaften haben 1927 einen neuen Lehrplan nicht-Berufsschulen erhalten, der die Anforderungen der beteiligten Kreise genügen hat. Neben den Vorlesungen für Hoch- und Mittelschulen sind für Berufsschulen eingerichtet worden. Am nächsten Sommer wird veranschaulicht ein besonderer Lehrplan für Eisenbahnenbau eingerichtet.

Für die einzelnen Abteilungen der Kunstgewerbe- und Handwerkerlehre sind geschlossene Lehrgänge mit Abschlussprüfung geschaffen worden. Es war die letzte amtliche Arbeit des so jäh dahingegangenen Geheimrats Mathues, der damit eine noch bessere Anpassung der Schulen an die Bedürfnisse der Praxis erreichen wollte. Die Maschinenbau- und Maschinenbauingenieurwissenschaften haben in ihrem Unterricht neben den Aufgaben der Konstruktion die der Betriebsführung stärker berücksichtigt. Durch Vereinfachung erheblicher Mittel ist es gelungen, die Laboratorien dieser Schulen auf den Stand

zu setzen, den die rasch fortschreitende Technik verlangen kann. Einzelne Institute sind neu entstanden oder zur Anerkennung geführt. Die von dem früheren Minister Siering gegründeten Fachschulen für Wirtschaft und Verwaltung sind in enger Zusammenarbeit mit den Gewerkschaften der verschiedenen Richtungen weiter ausgebaut. Die Berliner Fachschule, die infolge der Inflation eingegangen war, ist 1926 wieder eröffnet worden. Vor allem ist erreicht worden, daß beide Schulen in den ordentlichen Staatsausgaben aufgenommen werden.

Die hauswirtschaftliche Schulen haben bei den Fragen der Vereinfachung und Modernisierung der Hauswirtschaft, die die heutige Zeit stark beschäftigt, führend mitzuwirken, während die gewerblichen Fachschulen den Fortschritten, die auf Förderung der Wertarbeit auf diesem Gebiet gerichtet sind, zu dienen haben.

Es muß erwähnt werden, daß durch Umwandlung der technischen Seminare eine neue Schulform entstanden ist, die auf Oberstudienstufe aufbauende dreijährige höhere Fachschule für Frauenberufe. Sie strebt ein Bildungsziel an, das dem der neuartigen höheren Lehranstalten gleichwertig ist. Die höhere Fachschule stellt in den Mittelpunkt der Ausbildung ein hauswirtschaftlich-praktisches oder ein technisch-fachwissenschaftliches Ziel, davon ausgehend, ein vorwiegend naturwissenschaftlich-technische und geschichtskulturkundliche Bildung zu vermitteln. Die Schule will solchen Mädchen, die in praktische Lehrberufe oder in führende Berufe pfegefähiger Art gehen wollen, eine zweijährige Vorbildung geben.

Wie bisher sollen in Zukunft die Fachschulen in engem Einvernehmen mit den beteiligten Kreisen der Wirtschaft vorwärts weiter ausgebaut werden, ebenso die Berufsschulpolitik, das Berufswesen ist so zu regeln, daß die Fachausbildung eine gerechte Würdigung findet.

Die Zulassung von Zahnärzten zur Krankenkassenfähigkeit.

Verdienten Anträgen geben dem Minister für Volkswohlfahrt Beratung, einen früheren Bundesrat durch Ausführenden zu ergänzen, denen der Reichliche Reichliche Reichliche das folgende entnimmt:

Die Zulassung von Zahnärzten zur Krankenkassenfähigkeit ist an eine Genehmigung der Staatsaufsichtsstelle nicht gebunden. Es würde also an sich genügen, wenn die betreffende Krankenkasse einen Zahnarzt zur Krankenkassenfähigkeit nur Mitteilung machte. Da aber das Versicherungsamt das Recht hat, im Versicherungsamt zu empfangen, was eine Krankenkasse einen Zahnarzt zulassen bzw. zulassen will, nach dem Erlaß vom 3. Dezember 1913 und seinen Ergänzungen (Einführung einer Prüfung), noch nicht zulassungsfähig ist, so ist es notwendig, daß die Krankenkasse mit der Mitteilung über die Zulassung eines Zahnarztes zur Krankenkassenfähigkeit die Vorlage derjenigen Nachweise vorzulegen, die die Zulassungsfähigkeit des betreffenden Zahnarztes erkennen lassen. Durch das in dem Bundesrat am 26. September 1927 angenommene und nach weiterer behördenmäßiger Befragung vom dem Versicherungsamt zur Möglichkeit gefordert werden, von diesem Nachweise einzureichen, was die Zulassung zu können. Zur Ausfertigung weiterer Mitteilungen weist der Minister darauf hin, daß ein Versicherungsamt also nicht berechtigt ist, etwa aus anderen Gründen (zum Beispiel unter Hinweis auf eine bereits ausreichende jährliche Versorgung der Krankenkassenmitglieder) die Befähigung eines an sich zulassungsfähigen Zahnarztes zu unterlegen.

Bei dieser Gelegenheit sei kurz zusammengefaßt, unter welchen Umständen Zahnärzten nach der bisher für Preußen ergangenen Bestimmungen als zulassungsfähig anzusehen sind:

1. Zahnärzte, die im Besitz des Ausweises über die in Preußen abgelegte staatliche Prüfung sind, gelten ohne weiteres als zu

zulassungsfähig, da bereits an die Zulassung zu dieser Prüfung die vorgehene Bedingungen genügt sind.

2. Zahnärzte, die im Besitz eines Ausweises über die in einem anderen Lande abgelegte staatliche Prüfung sind, sind nur dann zulassungsfähig, wenn sie auch die unter Ziffer 1a bis d des Erlasses vom 2. Dezember 1913 vorgehene Bedingungen erfüllen.

3. Zahnärzte, die eine staatliche Prüfung nicht abgelegt haben, sind zulassungsfähig, wenn sie am 1. Oktober 1918 in einem Vertragsverhältnis zu einem Versicherungsträger gestanden haben oder an diesem Tage bereits eine schwebende behandelnde Tätigkeit ausgeübt hatten, und nach den Bestimmungen des Erlasses vom 2. Dezember 1913 zulassungsfähig waren.

4. Zahnärzte, die auf Grund des eben genannten Erlasses oder nach den Überlegungsbestimmungen des Erlasses vom 14. Oktober 1920 bis zum 1. Oktober 1920 noch ohne Prüfung zur Krankenkassenfähigkeit zugelassen worden sind, bleiben zulassungsfähig, auch wenn diese Krankenkassenfähigkeit später aus irgendeinem Grunde (außer wegen Berufsuntauglichkeit) wieder aufgehoben worden ist.

Die Befestigung der Wahlortsherren und Beisitzer.

Ausführung der örtlichen Parteioptionen.

In einigen preussischen Landestellen ist die Befestigung ausgeprochen worden, die Auswahl der Wahlortsherren, der Beisitzer usw. dem parteipolitisch einseitigen Gesichtspunkte erlassen. Demgegenüber weist der Reichliche Reichliche Reichliche erneut auf den Bundesrat des Reichlichen Reichlichen Reichlichen hin, der die erforderlichen Vorschriften für die Vorbereitung der Wahlortsherren und Wahlortsherren enthält und in dem die ernannten Wahlortsherren und Wahlortsherren erfüllt werden, mit möglichst Befestigung aus den Stimmberechtigten der Parteien des Wahlortsherren und des Wahlortsherren nach Anhörung der Parteileitungen und der Beisitzer und Stellvertreter für die Verbandsauswahlschüsse und der Kreiswahlschüsse zu berufen. Weiter heißt es in den Vorschriften über die Anordnung der Wahlortsherren, daß die Wahlortsherren (Wahlortsherren) rechtzeitig unter Berücksichtigung der verschiedenen Parteien aus den Wählern des Wahlortsherren, für den sie bestellt sind, Beisitzer und aus einem beliebigen Wahlortsherren einen Schriftführer zu berufen haben. Um bei der Zusammenfassung des Wahlortsherren (Wahlortsherren) eine Befestigung der verschiedenen Parteien des Stimm (Wahlortsherren) zu erreichen, sollen sich die Wahlortsherren mit den örtlichen Parteioptionen in Verbindung setzen.

Nach diesem eindeutig und klar zum Ausdruck gebrachten Willen des Reichlichen Reichlichen Reichlichen sind, die Befestigung des Wahlortsherren nach der einen oder anderen Richtung hin beeinflussende Stellungnahme von vornherein unmöglich zu machen, dürfen sich die in dieser Hinsicht geäußerten Befestigungen erst dann als untergründig erweisen.

3. N. Entscheidung des Fremdenverkehrs in Gatterbach a. Harz. Am Montag d. 3. Is. in unserer Stadt 3206 Übernachtungen in den Hotels politisch nachgewiesen worden, gegenüber 2847 im März d. Is. Es ergibt ein Mehr an Übernachtungen von 359. Die Zahlen der Übernachtungen, nämlich 2593 im März 1927, 2775 im März 1928 ergeben einen Unterschied von nur 182. Das heißt: nicht nur die überausgehenden Fremden waren in diesem Jahre nachgezogen, sondern ein Teil von ihnen hat auch über hier übernachtet. Nicht unteressant ist auch, daß im März 1928 unter den übernachteten Fremden fast genau 15 Prozent Ausländer mehr als im März d. Is. festgestellt wurden. Für das ganze 1. Vierteljahr 1928 ergibt sich eine Steigerung der Übernachtungen von 8895 im vorigen Jahre auf 9268 in diesem Jahre.

Werbi unablängig für Eure Zeitung!

Führung eines sehr fertigen Bootsmanns an den großen Kistenfischer heran.

„Schneitel“ schaute er den vierten Matrosen an, der nun überaus gemächlich heranschlenderte. „Du gottverdammtiger Holzfischmann, ich gebe dir einen an den Adlerstein, daß du auf dem Wege sechzig Knoten in der Stunde machst!“

Diese Stimme kommt mir sehr bekannt vor, dachte Peter Boh und trat auf den Bootsmann zu.

„Hummel“ begrüßte er ihn im herzlichsten Tonfall des unteren Mittelstandes.

Die Antwort ließ ihn deutlich nichts zu wünschen übrig.

„Wir kennen uns doch“, fragte Peter Boh mit der Sicherheit eines gelehrig geküßten Millionendiebes.

„Ich kenne dich nicht!“ fauchte ihn der Bootsmann an. „Du hast mir nie zu rote Haare.“

„Die Farbe ist nicht eitel!“ flüsterte ihm Peter Boh zu. „Ich bin ein ganz richtiger Hamburger Jung.“

„So?“ machte der Bootsmann und begutachtete ihn mit unter die oben. „Na, dann ist mal! Ich will dich die verzeuete Rüste an Bord bringen, da sind Glasfischen und so ein Schieferstein.“

„Peter“ trat zurück.

„Angeschiff“ kommandierte der Bootsmann. „Ganz vorständig aufpassen. Moritz Heide, wenn die Rüste fallen läßt, dann brau ich dir einen Grog, von dem die Ohren vier Wochen lang steif bleiben.“

In diesem Augenblick kam Franz Wurrel, der Beisitzer der Reichliche, über die Straße gefahrt. Auf der neben Polizeioffiziere hatte sich herausgestellt, daß sein Boot ungeschickt war, und ein Telephongespräch mit der Agentur hatte das Vorhandensein seiner Fahrlinie und seine Nichtidentität mit Peter Boh mit relativer bis absoluter Sicherheit erwiesen.

„Vorwärts nicht sitzen!“ brüllte er wie bestochen als Moritz Heide zu weit loszulassen drohte. „Bringen Sie den Koffer sofort in meine Kabine.“

„Welche Kabine haben Sie?“ fragte der Bootsmann.

„Das weiß ich nicht!“ jammerle Franz Wurrel. „Meine Fahrlinie liegt auf der Agentur. Ich werde sie sofort holen. Stellen Sie den Koffer an Deck.“

„Über in den Gepäckraum!“ meinte der Bootsmann. „Da Reht er am sichersten.“

Gleich darauf verjagte das längliche Gesicht in der zweiten Kabine auf dem Bord. Franz Wurrel überzeugte sich durch

Peter Boh, der Millionendieb.

Roman von Ewald Gerhard Seeliger.

Copyright 1927 by E. G. Seeliger, Walsleben (Oberhavel). Nachdruck verboten.

8. Fortsetzung.

„Mit dem roten Zettel stand: Der Flüchtling trägt seinen Bart, bei sich die Haare ganz färben lassen und ist befeuchtet mit einem gelben Staubmittel und gelber Lebermilch.“

„Sah mich es brünstig dachte Peter Boh und iprang ins nächste freie Bänkchen.“

„Centralpark!“ befohl er und entließ sich zunächst seines Staubmittels, den er zusammengegrüllt neben sich legte.

Dann gab er die Mühe den Binden preis. Eine halbe Stunde später betrat er mit einer Fälsche brauner Farbe in der Tasche ein schäbliches Hotel auf der Boovery. Hier erprobt er dieses tauchend belobte und hundertfach prämierte Verhörsneumittel der Firma W. Wilson, Walsington, bis ihm sein Scheitel im benennenden Rot aus dem Spiegel entgegen leuchtete.

„Auch gut!“ rief er und verließ das Hotel, setzte über den Hublon und schlenbete gemächlich, wie ein fellungelöster Seemann, die Docks von Hoboken entlang.

Da er außer Zigaretten und Zigarren keine sein Gepäck hatte, machte ihm das Überleben der Halbziffer keine Schwierigkeiten. Vor jedem Dockeneingang standen doppelte Schutzmännchen. Am Pier der Hamburg-Amerika-Linie blieb er stehen und las die Schiffsliste. Morgen früh ging die „Rezonante“ in See. Da lag der alte, schlagfertige Dreier, fähre Kosten, auf dem er schon einmal die Reife als Quarantäneer gemacht hatte. Das war schon mal! dachte er.

Auch hier blieb sein Gefährt, aber noch mit dem alten Eisenblech. Doch schon fünf Minuten später kam ein radelndes Fährchen und ließ den roten Verhörsneumittel darüber.

Die beiden Fährchen, die den Eingang wachen, machten sich sofort an das Entladen des neuen Eisenbleches, ohne darüber den Eingang aus dem Auge zu lassen. Wer hineinwollte, wurde angehalten und mußte ohne Gnade zurück, wenn er sich nicht genügend ausweisen konnte.

„Ueber Peter Boh, der dich vor ihnen Aufstellung genommen hatte und so tat, als ob er auf einen Bekannten wartete, machten

die beiden bewachten Amtspersonen faule Miße. Die Räte seiner Haare war auch abfakt polizeimäßig.

Während Peter Boh nach überlegte, wie er die beiden Lärmstärker an sicherten überlegen sollte, ließ sich ein Aufwachen heran, auf dem ein ungeschicklich langer Hofstapler lag. „Passagierstift für die „Rezonante“ nach London-Metropol-Variete“, stand auf dem Frachtkriegel, der das heilige Stempelzeichen der wohlgeordneten Zollabfertigung trug. Noch größer waren die Buchstaben:

Vorwärts! Glas! Nicht sitzen!

die auf allen vier Seiten und auf dem Deckel des Kastens prangten.

„Ach, läge ich doch in dieser Welt!“ flüsterte Peter Boh und betrachtete die Schriftzeichen und millionendiebstahl von allen Seiten.

Da führte ein Zweifelhafte her, der wie ein Schaulustiger auf Reisen auslief, wollte schnurstracks in das Dock hinein und fühlte sich plötzlich von vier roten Fährchen gepackt. Dieser Mann trug nämlich nicht nur einen gelben Staubmittel, sondern auch eine gelbe Lebermilch.

Er schimpfte wie ein Röhrlapp, gab an, Franz Wurrel zu heißen, und wollte als Sjongler und Zauberkünstler ans Metropol-Variete nach London engagiert werden sein.

Sein Gesicht wies mit der Steddiephotographie sehr geringe Ähnlichkeiten auf. Die Schuppleure aber waren ganz fett davon überzeugt, in ihm den nagelernen Zweimillionendieb aus St. Louis gefaßt zu haben. „Zu hant der Unglücksnummer nur einen Boh, gefaßt zu haben.“ Er bezaupelte froh, sie läge noch auf der Agentur.

Der Boh kam gefälligst hin! schmauchte ihn die beiden Defektivitätsorgane gemeinschaftlich an. „Zur Wache!“

Er wurde noch etwas bleicher, raltte die Augenpfeil und schmauchte drohend.

Der Kerl hat sicher etwas auf dem Gewissen, wenn auch keine zwei Millionen! dachte Peter Boh und beobachtete mit steigender Spannung den Fortgang dieser handlung.

„Ich komme sofort wieder!“ flüchte Wurrel dem Aufwachenführer zu. „Geben Sie acht auf den Koffer!“ Er hat nicht gefahrt werden! Es hat sehr geräuschvoll. „Zur Wache!“

Der eine Wächter führte ihn ab, der andere verdoppelte seine Aufmerksamkeit.

„Es fürchtbar alle habe ich es denn doch nicht!“ dachte Peter Boh und wartete weiter in der stillen Stimmung, daß sich unter der vierhundertfährigen Befragung der „Rezonante“ noch einer seiner früheren Bekannten befinden könnte.

Und jagte peillen sich auch drei handfeste Matrosen unter

Kreistagsfraktion.

Sonntag vormittags 11 Uhr: Sitzung im „Monopol“.

Flugblattverbreitung.

Unter zweites Wahlflugblatt gelangt am Sonnabend, abends 8 Uhr im „Monopol“ zur Ausgabe an alle Wahlhaber. Jeder Freund unserer Bewegung stellt sich für diesen Dienst am Vortage pünktlich ein. Je größer die Zahl der Helfer, desto größer die Arbeit für den Einzelnen. Bei Halberstadt werden die Flugblätter in der Wählervereinsammlung in der „Neuen Welt“ ausgegeben.

Paul Bader in Hasserode.

Morgen, Sonnabend abend, spricht Genosse Bader in der „Neuen Welt“ in einer sozialdemokratischen Wählervereinsammlung. Wenn unsere Zukunft in diesem Wahlkampf sich vollumfänglich verwirklichen soll, müssen alle verfügbaren Kräfte sich einbringen, um unserer großen Sache zu dienen. Deshalb bringt den letzten Wähler in die Verantwortung.

Wahlkreise müssen sich alle diejenigen ausstellen lassen, die am Wahltag nicht in ihrem Heimatort anwesend sind, damit ihnen das Wahlrecht nicht verloren geht. Bei den letzten Wahlen ist hier wiederholt die Erklärung gemacht worden, daß die Parteien der Wahlkreise, die die Wahlkreise nicht ausgeschrieben waren, weil sie sich nicht vor ihrer Abreise einen Wahlkreis besorgt hatten. Bei der diesmaligen Wahl kommt es auf die letzte Stimme an, deshalb müssen unsere Freunde rechtzeitig dafür sorgen.

Die Kandidatenlisten machen erfreuliche Fortschritte. In der Wählervereinsammlung nach der Wählerliste zu sind die Listen bereits fast erledigt. Auch in der Johanniskirche wird nunmehr mit der Wahlzettelverteilung. Ein Teil ist vor Monaten schon abgeschlossen, während jetzt der Rest in Angriff genommen wird.

Achtung, Reichs- und Landtagswähler!

Wer bis heute abend keinen Wahlzettel vom Magistrat erhalten hat, der muß

sofort Einpruch

im Rathaus, Zimmer 10 oder zu den von der SPD ausgesendeten Listen, die bei den bekannten Funktionären ausliegen, erheben. Alle Arbeiterwähler sind verpflichtet, darauf zu achten, daß uns keine Stimme verloren geht. Da die Einpruchsfrist nur bis zum 6. d. Mts. läuft ist Eile geboten. Beweist alle, daß es Euch Ernst ist, damit uns keine Stimme verloren geht.

am 20. Mai!

Streikbrecher im Zinnarbeits. Für die hier streikende Zinnarbeiter sind auswärts Arbeitswillige angeworben. Die Firma Dän-Körber hat auch in der Wernigeroder Zeitung Wahlzettelungen für Arbeiterinnen nach dem Streikbrecher im Zinnarbeits. Es ist aber keine Ausnahme, daß Arbeiter, die in ihrem Fach etwas leisten können, sich zu solcher Arbeit hergeben. Damit werden die Arbeiter gegen den Streik nicht gewinnen und die Front der Geleierten nicht erschüttern. Die organisierte Arbeiterkraft steht geschlossen hinter den Streikenden.

Fremdenjahren in Privatwohnungen. Wie der Ausgang an vielen Häusern der Stadt ersehen läßt, werden daselbst Fremde für längere oder kürzere Dauer, auch für einzelne Tage mit oder ohne Verpflanzung gegen Entgelt aufgenommen. Die Polizei-Behörde macht darauf aufmerksam, daß derjenige, der ohne im Besitze einer Wohnbewilligung Fremde, weniger als fünf Nächte gegen Entgelt (Bewahrung der Geistesfreiheit) aufnehmen will, wegen Verstoßes gegen § 83 Abs. 1 und § 147 der Reichsgemeinschaftsordnung mit einer Geldstrafe bis 150 Mark, im Unvermögensfalle mit Haft bestraft werden kann. Außerdem wird auf die Bestimmung der Anmeldung der Fremden und Führung der Fremdenbücher hingewiesen.

Sonderzüge nach Wernigerode. Auch in diesem Sommer werden wieder verschiedene Ausflugs-Sonderzüge nach hier abgefahren. Vorgehen sind nach Mitteilung des hiesigen Verkehrsamtes folgende vom Hötting und Magdeburg-Werksbühnen am 4. und 12. Mai, von Stettin und Berlin am 20. Mai am 4. Juni und 20.

Angenehm, wo und wie es hand, und verließ darauf ebenfalls das Nord, nicht ohne den beiden Parteien eines niederwertigsten Beschäftigten zugunsten zu haben.

Dann keuchten die Stienen Feterabend. Es war sechs Uhr. Eine gute halbe Stunde später tauchte der Bootsmann auf. Er hatte sich landein gemacht.

„Geh mir nach Cones Island!“ schlug er vor. „Ich muß mich mal amüßigen. Dort habe ich einen guten Freund, bei dem es auch was zu trinken gibt.“

„Schön!“ rief Peter Boh. „Seidem der Wistst verboten ist, schmeck er doppelt so gut.“

„Geben nehm ich nicht mit“, beschloß ihn der Bootsmann. „Du hast zwar tolle Haare, aber ein ehrliches Gesicht. Du erkennst mich an einem alten Freund, mit dem ich mal zusammen gefahren bin. Darauf kannst du dir was einbilden!“

„Wird gemacht!“ rief Peter Boh und hatte ihn unter.

Boh fanden sie auf der Riesenfläche, die sie nach Brooklyn hinüberstrahlte. Um acht Uhr erreichten sie Cones Island, dem großen Kumpfer-Tummelplatz. Sie fuhren auf dem Kleinerode und auf auf der Berg- und Talbahn. Alle Zerstörer, Höfenmippen und Geländestimmen machten sie unglücklich.

„Hier kann eine so fehrant werden!“ bemerkte der Bootsmann und wollte wieder auf zu gehen ausfahren.

Aus einem überfließen Kumpfer wurden sie bundesdrüberlich an die Luft gefegt und fanden sich in Cones wieder.

„Ganz wie zu Hause in St. Pauli!“ rief der Bootsmann verneigt und feuerte auf eine verfluchte Wirtelstube zu, in deren Hinterzimmer es Bier und Wistst in Teetassen gab.

Er ging Peter Boh mit dem Rücken gegen die Wand vor. Während sich der Bootsmann mit seiner ganzen gemühtigen Begeisterung ihm gegenüber aufplante.

Über schon bei der zweiten Wiststalle kam er steif in die Höhe und farrte mit weit geöffneten Augen gerades auf die Wand. Da hatte eben der Kumpfer ein großes Bild hingehängt, das in der Mitte mit einer hübschen Photographie verziert war.

(Fortsetzung folgt.)

September bis 5. Oktober, von Braunschweig am 3. Juni, 19. und 26. August, von Magdeburg-Salze am 10. und 17. Juni, von Gera am 8. Juli, von Oldenburg und Münster am 11. und 12. August, von Barmen am 1. und 2. September.

Aus Halberstadt.

Ein Abend bei den Sprengern der roten Kette.

Wenn eine Wahl bevorsteht, rufen die Parteien ihre Wähler auf, um sie für die Wahl bereit zu machen. Auch die Christenvereine kamen gestern abend im kleinen Stadtpark zusammen. Es sah aus, als ob es ein gemühtiger Sonnabend werden sollte. Um 1/2 9 Uhr waren bereits 78 Wählerinnen und Wähler anwesend und bis zu Beginn der Verammlung um 3/4 9 Uhr. (Bis dahin hatte man nämlich gewartet, um den starken Andrang sich abgeben zu lassen), waren 104 — in Aufzählung: Einbürgernde — Menschen im Saal. Eine tolleste Leistung für die Volkspartei. Aber in die Freude darüber, daß wenigstens diese Unentwegten gekommen waren, mischte sich noch mehr Bitterkeit, denn über die Hälfte waren Anhänger anderer Parteien. Der Sozialist A. D., Stadtrat Kummer, erzählte die Verhältnisse und wie viel zur Beschäftigung ein solches Referat, in dem er bitter drohte, sagte, daß das Bürgergerium sich geringschätzte. Aufgabe der Volkspartei werde es sein, das deutsche Volk aus dem Referat zu befreien, in das die Sozialdemokratie es gefangen hat. Noch einmal, Herr Kummer? Das war doch schon 1924. Dann wurde das Referat des Abends durchgeführt: Frau Ademann-Magdeburg, Friseurmeisterin Schmieger-Magdeburg und Georg Eitel-Berlin. Den Leigen der Reden eröffnete Schmieger. Auch er jammerte über die Zerplitterung im bürgerlichen Lager, wendet sich gegen die Gewerbetreuer und fordert eine Berufssteuer. Dabei bringt er verstellte Seitenliebe gegen die Wirtspartei und die Zeitschriftenredaktionen. An General wurde natürlich keine Partei. Aber man mußte, mer genehm war. Frau Ademann wandte sich an die Frauen. Sie sprach von der stillen Wut der Frau, am Staatsleben teilzunehmen. Diese Einsicht kommt ziemlich spät. Früher verlangten die Frauen des Bürgerturns garnicht noch politischer Mitbestimmung. Nur dem Sozialisten langen Drängen der Sozialdemokratie ist es zu danken, daß auch die Frauen Gleichberechtigung sind. Der letzte Redner, der christliche Gewerkschaftsführer Streiter aus Berlin, stellte sich ganz anders ein. Ihm hatte es die hohle Sozialdemokratie angefallen. Ihm und Hölz rief er zum Jungen dabei an, daß in der Volkspartei alle Schichten vertreten seien. Immer mehr seien die Arbeiter der Nation was, um zur Zeitlichen Volkspartei zu stehen, die einzig und allein ihre Interessen vertritt (!) Die Massenbewegung an der letzten Partei seien ihn ganz aus dem Häuschen gebracht zu haben. Ihm taufend Jungen hätte er am liebsten gerabel, um dieses eifrigste Sündenregister der Sozialdemokratie aufzuführen. Dann kam die Diskussion und nun begann ein fröhliches Jagen. Drei Mann der Wirtspartei, 1 Nationalist, ein Parteiführer, Reichsnotstand Dejen und natürlich Herr Kummer löschten diesen Kampf aus. Die Wirtsparteiparteiler kämpften der Volkspartei ob der Wirtsparteifreundlichkeit ganz gehörig. Sie sagten ihr, daß die wahren Wirtsparteiführer bei der Volkspartei nur dort aufgestellt werden, wo sie sich nicht durchsetzen können oder durchfallen. Sie habe die Gewerbetreuer um dem Bewußtsein, sie habe für die Konsumvereine sich eingesetzt. Ein anderer kam auf die Gefährdungstellung zu sprechen, in der gemäß einer Tradition diese schwarzweiße Fahne gezeigt worden ist, an der der Vertreter der Stadt Anstöß nahm. Die Handwerker mußten Rückgrat zeigen und auch auf die Größe des Magistrats verzichten können. Der dritte Wirtsparteiparteiler drohte dann unter dem Jubel der Anwesenden wieder auf die festgewordenen Volksparteiler los. Man war Stadtrat Kummer keine Wandlungsfähigkeit von einem Saal zu einem Saal vor Stadtrat Kummer erwiderte, daß er, als er Wirtsparteiler sei, einloch, daß die Sozialdemokratie nur seine Interessen nicht mehr vertreten könne. — Vorher hatte sie also noch diesem Eingeständnis seine Interessen als Arbeiter vertreten. Ein interessantes Eingeständnis, Herr Kummer. Also Arbeiter, ihr hört nur aus dem Munde eines Gegners, daß die wahre Vertretung eurer Interessen nur durch die SPD erfolgen kann. Jüngst! Dejen nahm zu der Berufssteuer Stellung. Den Rechtsanwältinnen könne man mit einer solchen Steuer nicht kommen. Sie könnten die Gewerbetreuer nicht in die Wirtspartei einfließen, wie die Gewerbetreibenden. Das gab natürlich ein großes Gähnen. Die Sache wurde immer interessanter. Der Nationalist schloß wieder gegen die Juden und behauptete, daß ihre Freunde, die Kommunisten, sie nicht verlassen. Das ließ einen jugendlichen Parteiführer, der im Kreis nächst Kom. munitätlicher Kumpfer kämpfer, sich nicht gehen. Auch er gab seine Beisetzungen zum Besten. Und zwischen den einzelnen Reden zwirten Rede und Gegende Redner hin und her. Es sprachen miteinander zwanzig Mann. Die Volkspartei kam sehr schlecht weg. Man warf dem Spitzenkandidaten Kulentamp vor, daß er, als er Reichstagsabgeordneter wurde, einen ihm angebotenen Posten im Aufsichtsrat der Junkerswerte angenommen habe, heute auf von General los, der offen seine Wirtsparteifreundlichkeit bewiesen habe und zog ein langes Sündenregister auf. — Es war, wie gelegentlich ein Anwalt, neu sogar ein Anwalt für der verfluchten Parteien, an dessen Duff man sich erheben konnte. Die eigenen Kollegen machten den Volksparteiler Kummer an diesem Abend viel Kummer. Es ist und bleibt eben eine kümmerliche Partei.

Wählerlisten einsehen!

Die Stimmlisten liegen nur noch bis Sonntag, den 6. Mai aus im Einwohnermeldeamt Dampff 27, Zimmer 3, wochentags von 8-12.30 und 16-19 Uhr und Sonntags von 9-13 Uhr.

Seht die Listen ein! Selbsters gilt das für die neuen Wähler, die bis 20. Mai 20 Jahre alt werden. Es ist der letzte Termin.

Arbeiter-Kinderfreunde. Heute abend um 6 Uhr heim im Wandtaggartel. Es kommen nur die Wähler über 10 Jahre.

„Zustandeband der Arbeitervereine.“ Zu der am Sonntag, den 6. Mai, nachmittags 3 Uhr stattfindenden öffentlichen Versammlung der Arbeitslosenbewegung und Unzufriedenen im Gewerkschaftsausschuss, werden alle Beteiligten, sowie der Magistrat und die Stadtratsmitglieder dringend eingeladen. Das Referat hat Herr Stadtrat Kumpfer am Kreiswahlreferat in Wanzleben übernommen. Thema: Die soziale Frage im alten Wanzleben.

Beumbüble in Wanzleben. Nach langem Winter ist der Frühling endlich eingezogen. Die warmen Tage haben die Blüten der Böschküme in der Umgebung Wanzlebens schon zur vollen Entfaltung gebracht. Die Hügel des Götterberges, des Schloßberges, des Kumpferberges gleichen einem Blütenmeer. Die Wege nach Wanzleben zum Regenfeld nach den weichen Bäumen umsäumt. Wer Freude an unserer Natur hat, lasse sich die Gelegenheit

nicht entgehen: am kommenden Sonntag ist der Bahn nach Wanzleben zu kommen und hier auf die Farbenpracht der Natur zu genießen.

— Volkshochschule, Kurzus Henneberg. Nächste Übungsstände heute von 19-20 1/2 Uhr in der Knaben-Wirtelstube.

Sonderzüge zum Blütenfest in Decernberg. Die Halberstadt-Bienenerberg Eisenbahngesellschaft läßt am Sonntag, den 6. Mai anlässlich des Decernberges Blütenfestes folgende Sonderzüge verkehren: ab Spiegelesberg 14 Uhr, an Sangerhausen 14.10 Uhr, ab 2. 14.11 Uhr, an Decernberg 14.23 Uhr, ab 2. 14.30, an Sangerhausen 14.42, ab 2. 14.45 (Anfuhrt) an Wanzleben, ab 3. 14.06, an Decernberg 15.00. Ferner ab D. 22.30, an Rang. 22.45 (Anfuhrt) nach Wanzleben, ab 2. 22.46, an Spiegelesberg 22.56, ab 2. 23.00, an D. 23.10, an D. 23.26 Uhr. — Auf Grund des Preisauschreibens betr. Blütenfestzüge sind 56 Einbahnungen eingegangen, so daß die Preisrichter kein leichtes Amt hatten. Die Sieger werden nachmittags auf dem Festplatze verkündet werden. Der Abendsonnabendzug ermöglicht es den Festteilnehmern, das Feuerwerk bis zum Schluß anzusehen.

3. 1. Wochenabend Leipzig-Halberstadt. Wie das hiesige Verkehrs- und Wirtsparteiamt uns mitteilt, verkehrt vom 15. Mai bis 29. September zur Erleichterung des Wochenverkehrs nach dem Satz Sonnabends ein Fernzug von Leipzig-Halberstadt: Ab Leipzig 16.50, Halle 17.24-30, Freie 18.35-37, Wetzleben 19.02-10, Halberstadt 19.20. An Freie ist Anfuhr vorhanden nach Wallewitz, Gerarode und Curober, in Wetzleben nach Zebe, in Halberstadt nach Wernigerode, Wenzburg, Bad Hargburg und Goslar.

Dom Reichsbahn-Fachbrief. Wie uns die Poststelle der Reichsbahnverwaltung mitteilt, wird die Billigkeit der letzten internationalen Fachbriefe am 1. Oktober 1928 aufgehoben. Gleichzeitig werden mit der unanschaulich am 1. Oktober 1928 in Kraft tretenden neuen Güterverkehrsordnung auch neue deutsche Fachbriefe eingeführt werden. Es ist daher nicht rarum, legt noch größere Vorteile an diesen Fachbriefen zu befehlen und auf Lager zu nehmen. Die für die deutschen Fachbriefe bestehenden bisherigen Ausnahmestimmungen, daß vorhandene Fachbriefe allen Formaten nach als Duplikate aufgebraucht und vorhandene Fachbriefe in der Größe 420 mal 297 mm, die nicht aus Normalpapier 4 hergestellt sind, bis am meisters nach als Original-Fachbriefe verwendet werden dürfen, bleiben vorläufig noch in Kraft.

Dom Stadtkamer. Herr Kieser wurde in der nächsten Winterrunde an das Alte Theater in Leipzig (Dir. Kronauer) verpflichtet. Frau Deu-Edard und Herr Krieger-Wiens wurden für die nächste Saison an das Stadttheater in Opatowitz engagiert. Für die Wirtspartei in Wernigerode (Dir. Hortic), die am 2. Juni beginnen, wurden Frau Deu-Edard und die Herren Kieser und Schlichter verpflichtet.

„Der Zug durch das Neue Wien.“ Vielach wurde der Bunch geäußert, es aus einzelnen Personen möglich zu machen, die Schöpfungen der Wiener sozialdemokratischen Gemeindeverwaltung zu beschließen. Das Studienvereinskomitee der Wiener Bildungszentrale hat es übernommen, ein solches Beschäftigungsprogramm zusammenzustellen. An drei Tagen (vom 2. bis 4. Juli oder vom 6. bis 8. Juli) wird nun dafür gefordert, daß mit Selbstkosten moderner Fahrmittel (Autos, Motorrad usw.) den Schülern ein unübelliches Bild vom „Neuen Wien“ gegeben wird. Die Unterbringung und Verpflegung erfolgt in guten Hotels (ein- und zweibettige Zimmer) und Restaurants. Alles Nähere im „Beschäftigungsprogramm durch das neue Wien“, das vom Studienvereinskomitee der Bildungszentrale, Wien V, Rechte Wienzeile 95, bezogen werden kann.

An die Ortsvereinsvorstände! Die Mannheimer der „Partei“ wird in diesen Tagen vertrieht und bis spätestens Sonnabend, den 5. Mai in allen Orten des Bezirks sein. Die „Partei“ muß unbedingt am Sonntag, 6. Mai an die Mitglieder verteilt werden, weil sie noch sehr wertvolle Material für die Wahlen enthält.

Des Bezirkssekretars.

Öffentliche Wählerversammlungen in den Unterbezirken Halberstadt u. Wernigerode

Am Sonnabend, den 5. Mai, abends 20 Uhr: Derenburg, Bürgergarten, Ref. Landtagsabgeordnete Minna B. I. u. a. n. Halberstadt.

Wetzleben, bei Jung, Ref. Reichstagsabgeordneter Richard Mattheus, Halberstadt.

Obernied, Gewerkschaftshaus (Rangieren), Ref. Reichstagsabgeordneter Walter B. a. e. r. Magdeburg.

Hasserode, „Zur Quelle“, Ref. Reichstagsabgeordneter P. B. a. e. r. Magdeburg.

Harsleben, „Zum Rastplatz“, Ref. Fr. Schütte, Halberstadt. Wanzleben, Ref. Reinhold E. G. Angefallter, Halberstadt.

Am Sonntag, den 6. Mai, nachmittags 16 Uhr: Reddebe, „Zum Schwarzen Adler“, Ref. Reichstagsabgeordneter Paul B. a. e. r. Magdeburg.

Am Sonntag, den 6. Mai, abends 20 Uhr: Osterode, bei Bahr, Ref. Reinhold E. G. Angefallter, Halberstadt.

Am Sonntag, den 6. Mai, abends 20 Uhr: Götterode, bei Bothe, Ref. Landtagsabgeordnete Minna B. I. u. a. n. Halberstadt.

Wernigerode, bei Weibe, Ref. Gewerkschaftsangefallter P. W. I. l. e. Halberstadt.

Cangeln, bei Beckenstedt, Ref. Gewerkschaftsangefallter Wilhelm K. a. b. e. r. Magdeburg.

Minsleben, im Gemeindegarten, Ref. Gewerkschaftsangefallter Dietrich K. a. b. e. r. Halberstadt.

Ströden, bei Schöng, Ref. Gewerkschaftsangefallter, K. n. o. d. e. Halberstadt.

Zitz, bei Reule, Ref. Gewerkschaftsangefallter H. B. a. d. s. m. a. n. n. Halberstadt.

Schöden, bei Rosten, Ref. Schriftführer P. Mattheus, Halberstadt.

Rimold, Ref. Reinhold E. G. Angefallter, Halberstadt.

Am Montag, den 7. Mai, abends 20 Uhr: Wetzleben, bei Schütte, Ref. Landtagsabgeordneter Ernst Brau. d. e. n. b. u. r. g. Magdeburg.

Wenzburg, im Lindenhof, Ref. Reichstagsabgeordnete Marie T. e. n. n. i. n. g. Magdeburg.

Am Mittwoch, den 9. Mai, abends 20 Uhr: Klein-Obernied, bei Wierent, Ref. Stadtrat Paul W. I. l. e. Halberstadt.

Unsere Mitglieder in den angeführten Orten werden ersucht, für einen guten Besuch oder Veranstaltung zu sorgen.

Der Unterbezirksvorstand. 3. A. Fr. Schütte.

Aus Wehrstedt.

— (Luzifer-Versammlung) Am Montag, den 7. Mai, abends 8 Uhr, im Hotel Schöne öffentliche Wählerversammlung, veranstaltet von der Ges. Karte, Ortsgruppe Wehrstedt. Referent Stadlgausgeordneter Gen. Brandenburg. Alle Einwohner Wehrstedts sind hiermit herzlich willkommen.

Aus Wegeleben.

— (Mitglieder-Versammlung S. P. D.) Freitag, den 4. Mai, abends 8 Uhr, findet unsere Mitglieder-Versammlung statt, in welcher Genosse Edmund-Magdeburg sprechen wird. Es ist Pflicht eines jeden Genossen zu erscheinen, weil sehr wichtige Aufgaben zu erledigen sind.

Aus Thale.

Stadtvordereinführung.

Die Einführung der Rohabnehmersteuer mit 13 gegen 10 Stimmen abgelehnt. — 140 000 RM. Defizit im Etat für 1928. — Zwangs-Einführung in Stadt!

Die Tagesordnung, die außer den Punkt: „Schließung über Einführung der Rohabnehmersteuer, an Stelle der bisherigen Gewerbesteuer von Anlage- und Betriebskapital“, nichts Weltentworfenes weiter enthielt, erledigte sich prompt. Erste Arbeit z. B. 700 Proz. Zuschläge zu der Gewerbesteuer von Ertrags- und 2400 Prozent Zuschläge zu der Betriebssteuer von Anlage- und Betriebskapital. Jetzt haben einige Betriebe, darunter auch der größte unserer Stadt nachgefragt, daß sie für 1927 keinen Steuervertrag hatten. Somit entstand ein Ansturm in den Finanzen der Stadt. Thale steht im Reg.-Bez. Magdeburg mit seinen Zuschlägen bereits mit an erster Stelle, inwieweit die Regierung eine weitere Erhöhung bestimmt obliegen wird.

Die schlechten Straßenverhältnisse, sowie die über große Wohnungsnot unserer Stadt verlangen unbedingte Abhilfe. 140 000 Reichsmark Defizit im Etat für Straßenunterhaltung nur 3000 im Jahre, für Wohnungsbau so gut wie gar nichts. Das sind die Ursachen für 1928. Wäre die Rohabnehmersteuer, die an sich eine gerechte Steuer ist, nicht überhört alle Chancen, nach der Aufhebung der Bezahl-, ungründlich fast angenommen hätte ein einziger Betrieb allein 84 000 Reichsmark mehr bezahlen müssen als im Vorjahre. Leider haben sich ein Teil der Stadtvordereinführung durch die Schließung der Direktion, die mit Arbeiter-Versammlung und Wohnungsbau drohte, scheitern lassen, jedoch die Vorlage des Magistrats, die Einführung der Rohabnehmersteuer befürwortete, abgelehnt wurde.

Die Einstellungs- und Finanzkommission wird sich in aller Eile mit der Beratung des Etats für 1928 beschäftigen und sehr bald zu dem Schluß kommen müssen, daß die Regierung den unbedingten Etat vorzuziehen. Auf der einen Seite die Forderung der Städte, die Selbstverwaltung, auf der anderen Seite muß es sich die Stadt nimmer gefallen lassen, wenn die Regierung die nötigen Mittel nicht bewilligt. Solche Abhilfe müssen wir nach wie vor auf Kosten der Sozialfürsorge, nicht also zum Schaden der Renten der Armen. Wir werden in unserer nächsten Mitglieder-Versammlung noch über Einzelheiten berichten.

Schweres Unglück auf dem Eisenhüttenwerk.

3 Arbeiter durch glühende Ätze verbrannt.

In der Nacht vom 1. zum 2. Mai sind im Stadtwaldwerk 3 Arbeiter Opfer ihres Berufes geworden. Beim Ausfließen des Feuers unter den stark erhitzen Schmelzfräse die glühende Ätze flammend heraus und überdeckte die mit den Arbeitern beschäftigten Arbeiter. Zunächst zum Kranhaus des Eisenhüttenwerks transportiert, wurden die drei schwer Verbrannten, nach in der Nacht dem Duesenbühler Krankenhaus überführt. Aber an dem Unglück, das die bedauernswerten Familien getroffen hat, die Schuld trägt, und als die nötigen Vorkehrungen bei derartigen Unfällen getroffen waren, wird die Untersuchung ergeben.

— (Wählerliste einsehbar) Wir gehen hiermit zur Kenntnis, daß unsere Wähler-Gelegenheit im Metallarbeiterhaus ausliegen. Es ist Pflicht aller unserer Wähler, die Listen einzusehen.

— (Öffentliche Versammlung) Heute Freitag, den 4. Mai, abends 8 Uhr, findet im Kursaal unsere 1. öffentliche Wähler-Versammlung statt. Referent ist Genosse Kaufers-Magdeburg. Wir bitten um zahlreiches Erscheinen.

— (R. i. B. Sportreue) Sonntag, den 6. Mai, vormittags halb 10 Uhr findet im Gasthof „Zur grünen Tanne“ eine wichtige Mitglieder-Versammlung statt, zu der jedes aktive und passive Mitglied zu erscheinen hat, da sehr wichtige Fragen zu behandeln sind. Keiner darf fehlen.

Aus Döcherleben.

Überbürgermeister Weber-Halberstadt spricht.

Sonabend abends 8 Uhr, spricht im Restaurant „Stadtport“. Überbürgermeister Genosse Kauf über die „Sozialdemokratie und die Reichstagswahlen“. Arbeiter, Angehörige, Beamte erscheinen im Massen. Die Versammlung hielt den Anklang zu den kommenden Wahlen dar.

— (Geldern Hochzeit) Am Sonnabend, den 5. Mai, kann der Brautmann Andreas Wille und Christen, Marie geb. Eggert, Hochzeit feiern, das wird der geliebten Hochzeit feiern. Möge dem Jubelpaar ein ignorer Lebensabend beschieden sein.

— (Silber-Hochzeit) Das Fest der silbernen Hochzeit kann ebenfalls am Sonnabend, den 5. Mai, der Verwaltungsdirektor Johannes Brünner nebst Ehefrau, Friederichstraße 11, wohnhaft, begehen.

— (Stadtvordereinführung) Am 30. April fand eine Stadtvordereinführung statt in der zunächst besprochen wurde, daß der Kreisfeuerwehrverband und die örtliche Feuerwehr der Stadtvordereinführung einladen. Hierzu wird eine Festgabe von 100 RM. bewilligt. Weiter hat eine unermüdete Konferenz der Stadtkassen stattgefunden und zu Erinnerungen keinen Anlaß gegeben. Ein Geländeaustausch am Wallermer mit Frau Sanitätsrat Dr. Hähnlich im Verhältnis von 2 zu 1 wurde ebenfalls angenommen. Deswegen wurde das Gelände der Feuer- und Sanitätskassen in der Petersfeldestraße in Größe von 63 im Verhältnis. Die Veranschlagung einer Schließung in der Telefonanlage des Kaufers zum Preise von 394,72 Mark wird bewilligt. Ebenso wird der Feuerwehrrang für 1928 genehmigt. Die SPD hat eine Anfrage an den Magistrat gestellt, warum die Preise für Gas, Wasser und Elektrizität erhöht wurden. Der Bürgermeister teilte, von einer Erklärung heute Abstand zu nehmen. Genosse Kiefer erklärt hierzu, daß in der Einstellungsfrage auf alle Fälle die Angelegenheit gefahrt werden müsse. Nun taucht plötzlich ein Dringlichkeitsantrag des Deutschnationalen auf, wonach die Stadt die Summe von 5000 RM. übernehmen sowie die Forderung der Transport- und Fundamentenarbeiten tragen soll. Stadl. Feine als Vorhaben der Deutschnationalen begründet den Antrag. Die geplanten Kosten können noch nicht angegeben werden, da die Anzahl der im Kriege gefallenen Säme noch nicht genau festgestellt. Er bietet um detaillierte Annahme des Antrages. Der Stadtvordereinführung schlägt eine Pause vor, damit die Parteien hierzu Stellung nehmen können. Nach Wiedereröffnung der Sitzung schlägt Stadl. Ritter vor, entweder die Angelegenheit zunächst in einer interaktionellen Sitzung oder in nachträglicher Sitzung zu behandeln. Einer Aufforderung zur sofortigen interaktionellen Sitzung folgt die Rinde nicht. Es spricht Johann Genosse Bod, der die Dringlichkeit nicht anerkennen kann und den Standpunkt der Sozialisten zum Deutschnationalen unter besonderer Betonung der finanziellen Lage der Stadt darlegt. Ebenso schlägt die SPD den Antrag ab. Wenn auch der Sachverhalt, seine die Hälfte der Stadt in Höhe von 7500 RM. als Bagatelle bezeichnen, so muß man doch fragen, warum diese Bagatelle (für uns ist das eine bedeutende Summe) nicht von der bestenfalls Ätze aufgebracht wird. Wollen die Herrschaften ein Denkmahl, so mögen sie auch die Mittel hierzu aufbringen und nicht die große Hälfte der Kosten von der Allgemeinheit

Agitiert!
Jeder Arbeiter, der sich der Agitation entzieht, verläßt die allgemeine Sache und die eigene zugleich! Je mehr ihr agitiert, desto mehr zwingt ihr unsere Gegner, uns Konkurrenz zu machen und uns die Spitze bieten zu wollen. Je mehr sie uns Konkurrenz machen, desto mehr sind sie selbst gezwungen, die Berechtigung unserer Forderungen anzuerkennen, unseren Zwecken Vorschub zu tun und durch ihre eigene Agitation die Reihen unserer Anhänger zu vermehren. Es lebe die demokratische soziale Agitation!
Lassalle.

Stärkt die Front für den Wahlkampf!

fordern. Daran ändert auch nichts die Ausprache des Stadl. Schöner, der meint, daß eine derartige Grenzlinie eine Debatte nicht auslösen dürfte. Mit Ueberzeugungsanträgen und Mustern kann man die Tatsachen nicht von der Welt bringen. Der Kommunist muß sich in dieser Sache nur einer Verherrlichung des Bekleidenden. Dieser Ausdruck ist dem Stadtvordereinführung auf den Plan und wurde von ihm zurückgewiesen. Nicht so, wenn, Herr Vorleser! Ein anderer wäre Ihnen die Antwort nicht schuldig geblieben. Mit allen bürgerlichen Stimmen gegen die genannte Linie wurde der Antrag angenommen. Hieraus geheime Sitzung.

— (Werksabend des Arbeiter-Sportartells) Einen Werksabend veranstaltete das Arbeiter-Sportartell am 29. April, 20 Uhr im „Stadtport“. Hierzu waren die Freunde und Gönner der Arbeiterpartei und die sozialistische Jugend zahlreich erschienen. Nach einleitenden Konversationen des Stadtvordereinführung Hr. Anger, erzieht der Gesangsverein „Maienring“ (Männer- und Frauenchor) unter Leitung seines neuen Dirigenten, Lehrer Eiert, die Anwesenden mit gut zu Gehör gebrachten Liedern. — Einen Vortrag, betitelt „Die neue Zeit“, sprach Gen. A. Köhrig. Die Rede hieß Genosse Otto Bod. Er unterstrich die Bedeutung und die Ziele des Arbeiterpartei. Wir geben der Jugend nur das Beste. Wir geben der Jugend Maßnahmen zur richtigen Ausnutzung der Freizeit. Sie wird im Arbeiterpartei zur körperlich-sportlichen und geistigen Tätigkeit herangeführt. Inlere Bewegung ist eine Friedensbewegung, die die Jugend zu richtigen Selbsttätigen erziehen soll. Seine Ausführungen klangen aus in einem beifälligen „Frei Heil!“ Die Tätigkeit im Arbeiterpartei zeigte der hierauf gebildete Mitglieder-Vertrag von A. Jordan. Den weiteren Teil des Abends veranlaßt der Mandatverlust 1924. Seine Konzentration wurde mit starkem Beifall aufgenommen. Hierauf folgten Darstellungen des Linnereins „Borwärts“ und des Kraftsportklubs. Weitere schöne Darstellungen gaben die „Lebenden Bilder“ (Sportvereinigung Leutonia) und die Volkstänze der Mädchen des „Borwärts“. Die Volkstänze zeigten aus eigene sinnreiche Mäuten der Schützen R. Brede. Für den artistischen Teil sorgten Genosse E. Joma nebst Sohn. Ihre Darstellungen fanden dankbare Anerkennung. Den Abschluß des Werksabends bildete „Der Reiter“. Beifällig wurde Friedrich Benedix, aufgeführt vom Arbeiter-Sportartell. (Freie Volkstänze). Die Darsteller gaben ihr Bestes. Auch die neuen Bühnenbilder, denen auf zur Stellung und bildeten einen polifenden Rahmen. Erst recht hat fand der Werksabend sein Ende. Hoffen

wir, daß der Zweck erfüllt ist und neue Jugendpartei in unsere Reihen geführt sind.

Aus Quedlinburg.

— (Unsere Weifeier) Den Anklang zu der diesjährigen Weifeier bildete die am Sonntag stattgefundene Demonstration für den 8-Stunden- und Vollerwerb. Hierüber sprach bei der Demonstration Gen. Wille-Halberstadt von der Kaiserstraße. Die Rede wurde von Belegschaftigen der „Kameradschaft“, „Typographie“ und „Eintracht“ unternommen. Am nachmittags und abends fanden in öffentlichen Räumen des Gemeindefesthauses Besprechungen für Alt und Jung. Unterhaltungsmusik und Tanz folgten. Selbst der Garten mußte bei hartem Frost in Anspruch genommen werden. Nachdem das Wetter am Montag abends Abkühlung und Regen gebracht hatte, lagte am Morgen des 1. Mai wieder die Sonne durch die Wolken und bald wurde wieder blauer Himmel sichtbar. Morgens 8 Uhr sammelten sich die feiernden Gemeindeglieder mit Frau und Kindern

S. P. D. Quedlinburg

Heute Freitag, 4. Mai 1928, abends 8 Uhr, findet im „Gemeinschaftshaus“ eine wichtige Mitglieder-Versammlung statt. Alle müssen dazu erscheinen.

am Wallermer, und ein Spaziergang führte sie durch den Brühl zur Altenburg. Am nachmittags sammelten sich viele Kinder am Wallermer, um am Kinderfest, das auf der Altenburg stattfand, teilzunehmen. Spiel, Tanz und andere Beschäftigungen hielten dort die Kinder am nachmittags zusammen. Um 10 Uhr war Ansturm am Umay und bald bewegte sich ein ansehnlicher Zug durch die Stadt zum Gemeindefesthaus, wo im überfüllten Saal eine öffentliche Versammlung stattfand. Redakteur Gen. Mathies sprach über die Bedeutung der Weifeier und über die kommenden Wahlen. Seine Rede schloß er mit dem Ruf: „Wir arbeiten an dem Gelingen eines linken Wahlsieges. Wahlfrei dem wertigsten Volk! Wahlfrei der Republik! Wahlfrei dem Sozialismus!“

— (Die Zahl der Arbeitssuchenden beträgt im März nach 1365) Die Lage des Arbeitsmarktes für Arbeiter bei uns im Stadtwaldwerk wenig gebessert. Einige Arbeitssuche konnten der Fa. G. Bader, Dampfkegel, ihre ihren Betrieb in diesem Jahre wieder aufgenommen hat, übernommen werden. Die Lage im Stadtwaldwerk hat sich durch Arbeitsaufnahmen in der Landwirtschaft etwas gebessert. Kurzarbeit besteht noch bei der Fa. Gebr. Arndt, Metallwarenfabrik, hier, und zwar arbeiten 48 Männer je 4 Tage, 20 Männer je 5 Tage in der Woche. Aus den übrigen Betrieben ist nichts besonderes zu berichten. Stellenangelegenheiten werden wie folgt: 31 nach hier, 16 nach dem Landbezirk, 6 nach auswärtig, zusammen 53 Stellenangelegenheiten. Arbeitssuchende sind vorhanden: insgesamt 1107, davon 800 im Stadtwaldwerk, 275 im Landbezirk und 2 in auswärtigen Betrieben. Die Lage auf dem Frau- und Arbeitermarkt vor besonders in den letzten Tagen der Arbeitslosigkeit ziemlich hoch; trotzdem liegt die Zahl der Arbeitssuchenden am 20. April 288 an. Anträge des wieder hergestellten gütlichen Welters war reg. Nachfrage nach Arbeiterinnen für landwirtschaftliche und gärtnerische Arbeiten. Die Fa. Gebr. Lippe entließ einen Teil der für Laboratoriumsarbeiten angenommenen Arbeiterinnen, die jedoch bald wieder untergebracht werden können. Industrie- und Handelsgebiete bleiben ohne Bedarf. Die Fa. Gebr. Arndt läßt zurzeit 30 Arbeiterinnen verfertigt arbeiten und zwar 20 Frauen je 5 Tage und 10 Frauen je 4 Tage. Bedarf besteht an Mädchen- und Frauenhänden für das Ballmüllergewerbe, doch sind die Mädchen kaum zu bekommen, sodass Stellenungen angemessenen Arbeitssuchende sind vorhanden insgesamt 258, im Stadtwaldwerk 198, im Landbezirk 28 und in auswärtigen Betrieben 32.

— (Wählerliste einsehbar) Die Wählerliste liegen nun nach bis Sonntag, den 6. Mai im Einwohnermeldeamt Ecke Heiligengeiststraße aus. Verlaume teurer, Eintrich in die Listen zu nehmen. Wer nicht eingetragten ist, darf nicht wählen.

— (Rote Falten, Abtug) Die vorgesehene Fahrt für Radfahrer findet schon am diesem Sonntag, 6. Mai statt. Alle Radfahrer treffen sich dazu um 7 Uhr morgens an der Stumpfburger Brücke. Mittags wird abgefrühstückt. Kapf. Wöfel und 20 Hrs. dazu mitbringen.

— (Sonderzug nach Berlin) Am kommenden Sonntag fährt bestimmt der Sonderzug nach Berlin, Dornumme und Potsdam. Näheres über Fahrzeiten, Fahrpreis und Führer erteilt die Fahrkartenausgabestelle des Bahnhofs.

Gen, prüffst Du
solche Apparate baut man mit dem „Persil“ Kundfunk-
„Der Deutsche Kundfunk, im roten Umslag ist die Kunstschicht für alle Häuser, bringt aber nicht nur Erhaltung und Daueranwendung, sondern auch interessante Aufsätze, Sonderbrief, Roman, Gedächtnis, Kaffee und Humorette und die aussergewöhnlichen Programme aller europäischen Sender laus die wichtigsten amnestischen Stationen. Die Rollen sind bei Herrn Doktor, Dreifelder oder Zuschreiber, Left 50 Pf. Monatsbezug RM 2. - Drobbest gern Rollen vom Verlag Berlin N 24

Schöne die Wäsche
Wasch mit Persil!
Kein Reiben und kein Bürsten mehr.
Persil wäscht allein durch kurzes Kochen.

2. Beilage zur Sarzer Volksstimme.

Nr. 105.

Sonnabend, 5. Mai 1928.

3. Jahrgang.

Vermischtes.

Vereidigung bei der Reichswehr.



Drei Rekrutenlegen legen ihre Hand auf den Regen des Offiziers.

Die neuereinstellten Soldaten der Reichswehr sind feierlich vereidigt worden. Die Eidesformel lautet: „Ich schwöre Treue der Reichsverfassung und gelobe, daß ich als tapferer Soldat das Deutsche Reich und seine gesetzlichen Einrichtungen jederzeit schützen, dem Reichspräsidenten und meinen Vorgesetzten Gehorsam leisten will.“

Telepathie im Gerichtssaal.

Im Antwerpener Hellever-Prozess,

in dessen Mittelpunkt die Angeklagte Frau Elise Gauthier steht, die „amerikanische Gise von Antwerpen“ heißt, kam am Donnerstag ein fernstudienpsychisches Experiment zustande. Es handelt sich hier um das erste Experiment dieser Art in einem deutschen Gerichtssaal.

Im Gerichtssaal war ein Landjäger anwesend, der über einen noch ungelärten Diebstahl als einziger informiert war. Die wertvolle Gise sollte nun versuchen, im Traancezustand die Vorgänge des Diebstahls zu schildern. Sie wollte sich zuerst mit einem besonders konstruierten Apparat — einer einfachen Glasglocke von 2 cm Durchmesser, die auf einer sehr schweren Glasplatte ruhte in den Traancezustand versetzen. Auf einem Einwand des Vorderwand vergrößerte die Angeklagte auf die Benutzung dieses Apparates, hielt ein Streichholz mit dem Kopf nach oben, etwa in Armstärke von ihren Augen entfernt und bildete es sofort an. Schon nach wenigen Minuten stellten die Sachverständigen bei der Frau einen vollen hypnotischen Diebstahl fest. Nun begann der Landjäger an die Fragen über den Diebstahl zu stellen. Er fragte zu nächst, was das Medium leide. Die Frau erwiderte in abgerissenen Sätzen etwas wie: „Silbergegenstände bilden ...“. „In welche Verbindung mit bewachen ...“, „man will Bewachen machen mehr zu erheben ...“ und bekräftigt dann auch das betreffende Gebäude. Auf die Frage nach dem Namen des Gutbesizers, bei dem der Einbruch ausgeführt wurde, stotterte das Medium zunächst mühsam mehrere Male das Wort „von“, worauf unartikulierte Lauten folgten. Das Medium schriebe dann den Raub. Auf eine weitere Frage antwortete es, ein Beobachtungsposten habe sich der Eingangstelle in dem Giebelhaus befunden, das Fenster habe letzte Form gehabt. Auf diese Frage antwortete sie, das Fenster breitet zurückgefallen. Er habe Wästel mitgenommen. Rannmehr stellte der Landjäger die Frage nach dem Namen des Täters. Das Medium antwortete zunächst: „Jürgen, Hans, zwei, Silben“, und nach längerem Kampf rang es sich die Silben ab „Dumte“, was einem ihrer hergerichteten Stild Papier schrieb die Angeklagte dann bei geschlossen Augen mit tiefen Aufschlüssen den Namen auf. Schließlich wurde das Medium nach dem Namen des bestohlenen Besitzers des Gutes befragt. Das Medium sagte zunächst, es wisse den Namen nicht, dann wurden ihm aber wieder Papier und Stift hingehalten, und es schrieb mit auseinandergerissenen Aufschlüssen, die aber deutlich zu erkennen waren, den Namen „Reich-nitz“.

Nach Beendigung des Experiments stellen die Sachverständigen bei der Angeklagten noch einmal fest, daß es eine sehr tiefe Grad der Hypnotese vorliegt. Das Medium wurde dann aus seinem Ekstase erweckt und nahm freundlich lachend auf der Antefangeplatz. Der Landjäger schilderte dann den Verlauf des Diebstahls und es ergab sich eine erstaunliche Übereinstimmung der ermittelten Tatsachen mit dem, was das Medium im Traancezustand ausgesagt hatte. Der Besitzer des Gutes ist tatsächlich ein Herr von Reibnitz, der allerdings schon 66 Jahre alt ist. Der Dieb hatte auf einer Bank vor dem Hause gewartet, bis es dunkel wurde, in dem die Frau ein Koffer mit sich in der Reiserentasche zurückzubehalten, der Täter habe etwas gefesselt, Rette von Fleisch und habe auf getrunken. Den Namen des Täters, Dumte, den das Medium nannte, kannte der Landjäger nicht. Er wurde von dem Vorstehenden erküht, in dieser Richtung Ermittlungen anzustellen.

Der Heiratschwindler.

Das Schillinggericht Berlin-Wedding verhandelte dieser Tage gegen einen Heiratschwindler, der in seiner Art ein Unikum darstellt.

„Ich habe lange zu rüdige zogen geliebt und habe tief Schmutz nach einer Lebensgefährtin.“ — Mit diesen Worten leitete der Angeklagte, der 28jährige Friedrich Pfeiffer, seine Bewandlungsrede ein, mit denen er sich auf Heiratsintentionen von Witwen und älteren geschiedenen Frauen meldete. Mit dieser „langen Zurückgekommenheit“ hatte es in der Tat seine Wichtigkeit, nur verständig der „schöne“ Pfeiffer, der nebenbei tief langen verheiratet und Vater erwachsener Kinder ist, daß er, wenn auch unheimlich, insbesonders 24 Jahre „zurückgezogen“ im Justizhaus gelebt hat. Wegen

verloren Nordes war er einmal zu neun und das zweite Mal zu fünfzig Jahren Justizhaus verurteilt worden. Außerdem hat er wegen anderer Vergehen kleinere Gefängnisstrafen verbüßt.

Das Schillinggericht entbehrt trotz seiner schweren Vorstrafen nicht einer gewissen Tragik. Nachdem er die erste Justizhausstrafe absitzen hatte, war es ihm gelungen bei der Ehescheidung unterzukommen, wo er sich jahrelang so bemüht, daß er schließlich als Beamter angestellt wurde. Seine Vorstrafe wurde aber eines Tages rückwärts, er wurde entlassen und wieder auf die Bahn des Verbrechens getrieben. Um bei seinen Heiratschwindereien in Schöpfung zu kommen, schnappte er Kofain. Der gerichtliche Sachverständige betonte in seinem Gutachten, daß der freizumachen gewordene Angeklagte ohne Kofain kaum inkontinent wäre, Schwindelacten zu begehen. In fünf Fällen war es Pfeiffer gelungen, ältere Frauen zu heiraten, indem er sich als „Anwalt im Ministerium“ mit gutem Einkommen ausgab. Er feierte die Verlobung und pumpete dann die Braute ein, um die Hochzeit vorzubereiten. Sobald nichts mehr aus den Frauen herauszuholen war, verschwand er. Zwei der getragenen Heiratsfrauen hat Pfeiffer Willen gegeben, die offenbar Gift einzufließen, denn die Frauen fühlten sich nach deren Genutz sehr unwohl. Pfeiffer sagte, es seien nur Einleitungsapfeln gewesen, die er selbst genommen habe, weil er im Justizhaus so die Gewohnheit sei.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten der während der Verhandlung einen literarischen schmalen Eindruck machte und zum ersten Male zu 2 Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust. Pfeiffer nahm die Strafe an.

„Aufgeführt. In Neaup (Frankreich) führte am Donnerstag ein Militärflugzeug, das im Nebel die Orientierung verloren hatte, 50 Meter von einer Farm entfernt, ab. Der Aufschlag war so heftig, daß das Flugzeug vollständig zerstört wurde. Nur mit Mühe konnten die völlig entstellten Körper der beiden Anflieger aus den Trümmern geborgen werden. Ihre Identität ist bisher noch nicht festgestellt worden.

Dem Feuerob entronnen. Ein aufregender Vorfall spielte sich in Berlin in der Nacht zum Donnerstag ab. In einer Wohnung in der Kullerstraße 23 war ein Feuer ausgebrochen. Es griff so schnell um sich, daß einer der Bewohner, ein 80jähriger Mann, sich auf im letzten Augenblick in Sicherheit bringen konnte. Er schlug Alarm, indem die Nachbarn die Feuerwehr alarmierten konnten. Im Zimmer zurückgeblieben war ein 18jähriges Mädchen, das die Wohnung mit dem Feuer teilte. Das Feuer war durch den Quatsch von dem Sofa gewekt. Das Feuer war aber bereits soweit vorgebrochen, daß es zunächst nicht möglich war, dem Mädchen vom Treppenhause aus Hilfe zu bringen. Die Gefahr wurde so groß, daß die Bedrohte aus dem Fenster auf das Dach hinaufsteigen mußte. Eine große Menschenmenge hatte sich der Straße angelammelt und während die Feuerwehr zur Rettung des Mädchens auf ein Sprungloch konnte aber deshalb nicht verlegt hätte. Dieser hättebracht machte aber das Aufsteigen der mechanischen Leiter bis auf die Stelle an der das Mädchen lag, unmöglich. Glücklicherweise verlor die Gefährdete nicht die Geduldsgewalt, sondern stettete, und Publikum atemlos vorlief, auf dem Dach an einer Regenrinne entlang bis zur nächsten Nachbarwohnung, deren Anwohner das Mädchen aufnahmen. Erst nach einhändiger Arbeit konnten die Flammen gelöscht werden.

Ein Dorf wiederentronnen. In der Nähe von Kallisch in Polen, wurde das Dorf Dobrosin eingestrichelt. Es zerstörten 22 Häuser, zwei Kinder sind bei lebendigen Leibe verbrannt. Sechs Männer und neun Frauen erlitten schwere Brandwunden, drei von ihnen wurden durch die Brandwunden getötet. Auch der größte Teil des Viehs ist den Flammen zum Opfer gefallen. Trotz der sofort eingeleiteten Rettungsaktion konnte das Dorf vor der Vernichtung nicht bewahrt werden. Die Bewohner kampieren unter freiem Himmel. Der Schaden geht in die Hunderttausende.

Von einem großen Schadenfeuer wurde die zum hamburgischen Staatsgebiet gehörende Stadt Geesthacht an der Elbe beinahe zerstört. Am Donnerstag nachmittags gegen 3 Uhr brach in einem hochbedeckten Haus ein Feuer aus, das sich durch den herabfallenden starken Wind bald auf benachbarte Häuser ausbreitete. Die örtliche Feuerwehr war den Elementen gegenüber machtlos, indem von Feuerschutz aus die Feuerwehreinrichtungen angefordert werden mußten. Feuerschutz war bei den im Innern des Brandherdes gelegene historische Kirche gefährdet, die jedoch durch die Bemühungen der hiesigen Feuerwehr gehalten werden konnte. Insgesamt brannten 12 Häuser vollkommen nieder, darunter das Gebäude der städtischen Polizei. Mehr als 30 Familien sind durch das Feuer obdachlos geworden und mußten Notunterkunft in der Schule, den Jugendheimen und in Nebengebäuden der Dynamitfabrikieren erlösen und beherbergen beziehen. Während die Häuser fast alle pflichtfertig sind, ist es das Anwesen der hiesigen Feuerwehr leider nicht. Mehrere bei der Feuerwehr tätige Beamte und ein Bewohner erlitten leichte Verletzungen.

Sticht aus der Fremdenlegion. Zwei aus der französischen Fremdenlegion entlaufene deutsche Reichsangehörige trafen am Donnerstag nach dem abenteuerlichen ständigen Sticht durch die Wäste und einer ständigen Seefahrt als blinde Passagiere auf einem Frachtdampfer in Plymouth ein.

Rundfunkübertragung als Schmelz. In England sind Befreiungen im Gange, die Lebertrugungen durch Rundfunk nur durch die Anwesenheit in Schulen und für Jugendliche durch Übermittlung von guter Musik und von geeigneten Vorträgen aus den verschickten Schichten. Das Komitee für Jugendlicherziehung hat die Einrichtung eines Komitees für Rundfunk zum Zwecke des Unterrichts und die Aufstellung bestimmter Richtlinien und Lehrpläne vorgeföhrt.

Drahtlose Zugleisphonie in Kanada. Die Betriebsstellung der kanadischen Staatsbahnen beschäftigt, mit einem Kostenaufwand von zweieinhalb Millionen Dollar längs den Drahtleitungen Einrichtungen für Drahtlosleisphonie zu treffen, um ihr Fernbahnhaltungsnetzes auch für die Abwicklung von landwirtschaftlichen Geschäften von und nach fahrenden in England auszunutzen.

Die Gelantschaft der Rundfunkhörer in England betrug Ende März dieses Jahres 2 482 200.

Die diesjährige Große Amerikanische Jantausstellung wird, wie alljährlich, im September im Madison Square Garden in New York stattfinden.

Moderne Mekka-Pilger.



Zwei indische Mekka-Pilger auf dem Motor-Rad.

Seit zwölf Jahrhunderten ist die heilige Stadt Mekka der wichtigste Wallfahrtsort der Mohammedaner. Es hat sich aber zum ersten Male ereignet, daß fromme Pilger aus fernem Land nicht auf Kamelrücken, sondern im Motor-Sattel vor der großen Moschee in Mekka erschienen, um ihre Anbacht vor dem schwarzen Kaaba-Stein, dem Heiligtum des Islams, zu verrichten.

Der tödliche Distus. Ein eigenartiges Unglück ereignete sich auf einem Sportplatz in Stockholm. Während einer Übung in Distusritten ereignete ein Sportler der Distus, bei in starker Richtung davonlos. In diesem Augenblick traf unglücklich ein städtischer Fahrer, der mit mehreren Altersgenossen in der Nähe spielte auf dem Platz und wurde von dem Distus am Kopf getroffen. Das Kind war sofort tot.

Aus Osterreich.

— (Inizere Kaiserer) war, wie wohl überall in diesem Jahr, vom schönsten Malenmeter begünstigt, was auch eine sehr gute Beteiligung zur Folge hatte. So konnte ein anfänglicher Zug durch die Stimmung der Stadt mehreren und in weiteren neuen Gewerkschaften „Kassierer“ (K. Richter) seinen Einzug halten. Zu dem schönen Garten mit seinen großen Rosenbüschen waren allerlei Buben und Karussellen aufgestellt, so daß für alle Beschäftigten eine besondere Freude erfüllt. Der Arbeiterkongress „Sängerchor“ sang als Begrüßungslied „Das heilige Feuer“ und ließ im Verlaufe des nachmittags noch weitere schöne Volks- und Freiheitsslieder folgen, worin ihm auch an dieser Stelle noch der Dank der Bevölkerung ausgesprochen ist. Die Kapelle „Wehr-Kameraden“ hat zur Unterhaltung am Stadionsplatz, das jedoch durch die robusten Töne der Karussellorgel oft unheimlich unterbrochen wurde. Anstelle des zur Nachmittagsfeier leider noch nicht erschienenen Genossen Bader vom Gewerkschaftsleiter Gen. Willing das Wort zu einer Begrüßungsansprache, in der er dem Kaiserergedenken und der Forderung des Achtstundentages, der leider immer noch nicht gesetzlich garantiert ist, Ausdruck gab. Mit einem Hinweis auf die große Wohlthatigkeit am 20. Mai schloß er seine anfeuernde Rede. Der Abend war beschönigend dem Tanz der jüngeren Generation gewidmet, und es war zunächst nicht so leicht, die nötige ruhige und bessere Stimmung für die Festrede des inzwischen einsetzenden Genossen Bader vorzubereiten. Das Referat des hier so beachteten alten Kampfers und Reichstagsabgeordneten befristete sich zunächst in großen Zügen mit dem Kampf großer Unternehmerruppen gegen die Arbeitervereine und wies den Weg der politischen Freiheit zur wirtschaftlichen Freiheit. Er streifte ferner die Aufgaben in Frankreich und die Unternehmung des Antitrustgesetzes, den die Delegationen ebenfalls geplaudert hätten. In der Schilderung ungeachtet Möglichkeiten der Flugzeugart, der Kettpermenen usw. bewies Reiner, daß kein künstliches, von bunten Klängen besitzendes Spielzeug der Massen und Küster gegenüber mehr möglich ist. Demnach muß sich ein hartes Justizgesetzlich herabgeben, das der ist, wachenden roten Fahne in allen Massenorganisationen zum Siege verhöle. Mit einem Verhöle auf die deutsche Sozialdemokratie schloß Gen. Bader seine mit hürmlichem Beifall aufgenommene Rede. Zum Schluß gab Gen. Ulrich noch bekannt, daß die nächste öffentliche Arbeiterversammlung am kommenden Sonnabend, den 5. Mai, stattfinden. Eine von Gen. Klatt in die Wege geleitete Zellerammlung zum Fonds einer neuen Parteiführung hatte einen schönen Erfolg, so daß bei einigen Wiederholungen dieser freiwilligen Spenden die Aufschreibung eines neuen würdigen Genossen geführt sein dürfte. Zur Erweiterung müge noch erwähnt sein, daß auf der Schmiedlichen Högel als Gegenkonstruktion zwei schmerzhafte Gebraute gehabt waren und auf einer Arbeiterversammlung ein und deselben Grundstücks die — Kommunische Frage prangte. Wieder einmal ein klarer Beweis dafür, daß Deutschland nationale und SPD-Zeile gut vertragen. Das alles hindert aber die allezeit verdrübenstehenden Rot-Front-Genossen nicht, ihre Arbeiterzeitungen in unseren Verhältnisse anzubieten. Doch auch dazu hat die glittige Mainenome beide Augen zugedrückt!

Kreis Halberstadt.

Drenburg, 4. Mai. (Kirchliche Nachrichten.) Wir machen nochmals auf unser Millionsfest an diesem Sonnabend, den 5. und Sonntag, den 6. Mai, aufmerksam. Wir haben den Familienkreis schon auf Sonnabend verlegt, um nicht mit den Darbietungen des Millionenfestes am Sonntag abends zusammenzufallen. In jenem Abend wird im großen Spiegelsaal lauter Interesse geboten. Der Festeabend, Herr Millions-Direktor Johannes Müller, einer der besten Kenner der Musik, eine 22-jährige Talente, wird schließlich vorführt und dort vortrage. Die Gehörungsarbeiten und Gaben unserer Frauenvereine zum Festen der Mission werden folgen. Zur weiteren Deutung unserer Untertan dient der nächste Eintrittspreis von 20 Pf. für Erwachsene und 10 Pf. für Kinder unteren oberen Klassen. — Zu-

Lie



sollen sehen, was es heißt, gute Ware preiswert kaufen. Haben Sie Vertrauen zu unserem Angebot, wir wollen Sie gut bedienen.

Herren-Anzüge
in Straßen- und Sportform, auch 3-teilig
M. 58.- 52.- 62.- 73.- 85.- 95.-

Herren-Mäntel
Schwedenmäntel, Paletots, Gouache
M. 27.- 55.- 63.- 70.- 85.- 98.-

Knaben-Anzüge
Kleider, Sport- und Schlupfhemd
M. 11.25 15.50 19.50 26.-

Knaben-Mäntel
schöne Mustertöne
M. 10.25 14.50 18.50

Herrn, Schinke
Das Qualitätshaus für Herren- u. Knaben-Kleidung
Breiteweg 73 Voigteil 25

Für Strand und Bad!



Bade-Anzüge

für Kinder und Erwachsene in größter Auswahl
Preisliste ab 0.90

Bade-Handtücher von 0.90 an
Bade-Laken von 3.35 an
Bade-Mäntel von 11.75 an
für Kinder von 6.50 an
Bade-Hauben von 0.45 an
Bade-Schuhe von 2.55 an

Heinrich May
Halberstadt, Hoheweg 30-32.

Schon für **2 Mk.**
Wochenrate
erhalten Sie bei uns
auf Teilzahlung
zu billigen Preisen

Damen-Mäntel 22. 29.- 38.- 55.-
Straßen- u. Sportkostüme 24.- 29.- 38.- 46.- 59.-
Wollkleider 14.- 17.50 19.- 24.- 29.-
Seidenkleider . . . 17.50 24.- 29.50 36.- 45.-
Herren-Übergangsmäntel verschiedene Preislagen
Blaue Twill-Anzüge in allen Preislagen
Mod. Sakko-Anzüge 49.- 58.- 62.- 69.- 72.- 89.-
Kinderanzüge, Mädchenkleider

Anzahlung 1/6
Rest in 6 Monatsraten
Kunden, deren Konto beglichen ist, erhalten Waren ohne Anzahlung. — Ausweis bitte mitbringen.

Kredit-Sollan & Co.
Breiteweg 4 Breiteweg 4

Schlachthof-Freibank Sonnabend von 8 bis 10 Uhr
Nachtverkauf.
rohes Rind-, Kalb-, Hammel- u. Schweinefleisch.

Dr. med. Auerbach impft
Dienstag, den 8. und 15. Mai, nachmittags.

Schimpfe in Mai täglich in der Sprechstunde.
Dr. Crohn.

Genesende
branchen-Sitzungsrichtung, Stärkung u. Blutverbesserung. Nehmen Sie „Chemikers Sybels Helekor“ Dieses ärztlich anerkannte gutsmekend. Helekorpräparat wirkt in kurzer Zeit wunderbar kräftigend auf den geschwächten Organismus. Machen Sie sich die kleine Mühe und fordern Sie die Originalschrift: „Ein Weg zur Gesundheit“.
Carl Schilling, Marktplan 16, Progerie am Domgang.

Obersleben
Sonnabend, 5. Mai, abends 8 Uhr im „Stadtspark“
Große öffentliche Wählerversammlung
der S. P. D.
Es berichtet: Oberbürgermeister Paul Wedder-Halberstadt über: Die Sozialdemokratie u. d. Reichstagswahlen!
Die geladene Bevölkerung von Obersleben ist hierauf herzlich eingeladen. Eintritt 20 Pfennig. Eintrittskarte unter Vorlegung der Stimmkarte treten Eintritt.
S. P. D.

Binigl
Eislich feiß 9 Uhr:
Grüne Heringe
Bund 25 Pf.
See-Fische
Bund 30 Pf.
Fisch-Börse
Martinstal 8.

Werttätige
lesen ihre Versicher., Auserb.- u. Pensionsricht., nur bei Schulze, Schreier, Hilber-Meyer, Edel & Co. Vertretung für Halberstadt: Cuedinbargerstr. 13.
Marz'sche Salbe gegen Wund- u. Blausenkrankheiten

Centralverband der Angestellten
Kreisgruppe Halberstadt.
In unserem am Sonnabend, d. 5. Mai 20 Uhr, im Restaurant „Baterlant“ stattfindenden
Maiglöckchen-Fest
betrieben in Sonstiger, Günstiger, ungewöhnlicher Weise. Preis: 10 Pfennig und Zang, werden unsere Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlich eingeladen.
Der Vorstand.
Challotengasse 56 Pf.
Erlöse modern 110 Pf.
Clubgarnitur 295 Pf.
Schmidt, Roonstr. 7
Erdbeer- u. Erdbeerkuchen
Viktoria-Verlag 570
München

Erbsenstiefel
das abzugeben
Struve, Breitenstraße.

Aus Wernigerode

Am Donnerstag, den 10. 5. 1928, vorm. 10^{1/2} Uhr versammelt die städtische Hochverwaltung im Stadtsaal öffentlich meistbietend 6877 cbm Sande und 240 cbm Kies zu Versteigerung, welche mit dem städtischen Lagerwerk lagern, in allen geeigneten Mengen und Sorten. Dieselben müssen bis am 1. 6. 28 beachtet und abgehoben sein.
Angebotsschreiben erhalten die bisherigen Käufer bis Sonntag, den 6. 5. 28 zugrunde. Anderenfalls sind dieselben von der städtischen Oberbaubehörde zurückzunehmen. (Zf. 201) zu beachten.
Wernigerode, den 2. Mai 1928.
Der Magistrat: (Vorsteherverwaltung).

Guter preiswerter Mittagstisch
ein gerichtet
Preis 0.60 bis 1.00 Mk.
und erlauben um gefällige Benutzung.

Hotel Gewerkschaftshaus Monopol

Kammer-Lichtspiele
Wernigerode
Freitag bis einschl. Montag
Ein Film nach dem bekannten Roman aus der Berliner Illustrierten Zeitung
Feme
Ein deutscher Großfilm in 8 Akten mit Hans Stuewe, Barnhardt Goetze, Grete Reinwald, Rudolf Forster, Grete Mosheim, Ida Wüst u. v. a.
Im Beiprogramm:
Ham wird beinahe ein braver Mann
2 Akte ausgelassener Heiterkeit
Kunstformmusik!

Stets das Neueste
in
Oberhemden
Einzelhemden
Kragen
Krawatten
Socken
Sockenhalter
Kofentragern
bietet
in großer Auswahl
zu erschwinglichen
Zahlungsmitteln.
Elberfelder Herrenkleiderfabrik
Wernigerode
Gesamtlager: Wernigerode, Breite Straße 70 (Haller Remise)
Verkaufsstelle: Altenburg, Bahnhofstr. 22 (bei Witz Gattler)

Schloß-Freitag
Lichtspiele
Erstaufführung
des deutschen Monumentalwerkes, welches überall einen beispiellosen Erfolg erzielte.
II. Teil:
Ausklang
mit
Otto Gebühr
als
Der alte Fritz
Außer Otto Gebühr wirken nur Künstler von Ruf mit.
Verstehen Sie dieses Filmwerk nicht!
Im Beiprogramm: Deulig-Wochenchau.
Anfangszeit:
Wochentags 6 Uhr :: Sonntags 4 Uhr
Täglich letzte Vorstellung 1^{1/2} 9 Uhr
Jugendliche haben Zutritt
Sonnabend nachmittag 3 Uhr
Gr. Jugend- u. Familien-Vorstellung
Preis der Plätze für Jugendliche
Saal 30 Pf. — Balkon 60 Pf. — Logen 1 Mk.
Erwachsene zahlen volle Kassenpreise.

Schlafzimmer
Stüben, einzelne Betten
Ketten in Holz u. Metall
Federbetten, Eisbad,
Callelogas & Patent-
und Stühle-Matratzen
bei 1/2 Anzahlung und
bequemere Teilzahlungen
nur im
Bettenhaus Otto
H., Kaiserstraße 62.
Empfehle
schöne, billige la. Zweite
Kategorie zu Marktpreisen
frei Haus.
Wilde, Kömmlerstr.
Interlezen betragt
Grotina !!

Wegen Uebergabe
meines
Teppich-Geschäfts
gewähre auf sämtliche Preise der Artikel
Teppiche, Läufer, Bettvorlagen
Diwandecken, Tischdecken usw.
bis einschließl. 31. Mai 1928 20 Prozent Rabatt
F. C. Heinicke Nchl.
Burgstraße 33 Fernsprecher 433

Druckfaden
für Handel und Gewerbe, Vereine
Behörden u. jeden anderen Bedarf
liefert bis 11 Uhr die Buchdruckerei der
„Harzer Volksstimme“
Sämtliche Hobelmaschinen
verkauft
Ernst Weichauer
Rinslebenstraße 45.

